

Dresdner UniversitätsJournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Wohnbau
NordWest

Eine gute Adresse
für Ihre neue Wohnung.
Wir finden das Richtige.

Melden Sie sich bei
Wohnbau NordWest GmbH.

Ansprechpartnerin: Jana Schmidt
Telefon: (0351) 8181-784
Mail: jana.schmidt@wohnbau-dresden.de

Dokumentieren und bewahren:
Kustodie kümmert sich
um Dresdner Grabstätten Seite 2

Kaufen und verkaufen:
Wenn mit Äpfeln
experimentiert wird Seite 3

Beraten und forschen:
ThyssenKrupp und Uni planen
gemeinsame Projekte Seite 4

Deutsch und amerikanisch:
Ist Arthur Graubart der
älteste TU-Alumnus? Seite 5

Schnupperstudium am 9. Januar 2002



Am Donnerstag, 9. Januar 2002, besteht von 7 bis 16 Uhr für alle Studieninteressierten wieder die Möglichkeit, sich über das umfangreiche Studienangebot an der

TUD zu informieren. Für die Schüler der 11. und 12. Klassen der sächsischen Gymnasien und Beruflichen Gymnasien sowie deren 13. Klassenstufe ist dieser Tag unterrichtsfrei. Die TUD bietet allen Interessierten die Möglichkeit, einfach mal Uniluft zu schnuppern. Es können Lehrveranstaltungen in allen Fakultäten besucht werden, Studierende und Wissenschaftler stehen für Gespräche zur Verfügung und die verschiedenen Fachbereiche können besichtigt werden. Die Beratungsstände im Hörsaalzentrum, Bergstraße 64 offerieren ein breites Spektrum an Informationsmaterialien. **B.H.**

Zentrale Studienberatung
Tel.: 0351 463-36063

E-Mail: studienberatung@mailbox.tu-dresden.de, www.tu-dresden.de/vd34/schnupper.htm

Ex-Minister Meyer wird Ehrendoktor

Professor Hans-Joachim Meyer erhält am 18. Dezember 2002 die Ehrendoktorwürde der TU Dresden. Meyer bekleidete seit 1990 in den drei Biedenkopf-Kabinetten das Amt des sächsischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst. Zuvor war er schon DDR-Minister unter de Maiziere. Er hat maßgeblichen Anteil an der Umgestaltung der sächsischen Hochschullandschaft nach 1990. Der 66-jährige Anglist gilt darüber hinaus als anerkannter Wissenschaftler und brillanter Redner. Die Laudationes werden Professor Bernd Voss, Dekan der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, und Professor Wolfgang Frühwald, Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, halten. **ke**

18. Dezember 2002, 14 Uhr,
Hörsaalzentrum, Hörsaal 04,
Bergstraße 64

Vereinbarung mit Uni Novi Sad

Am 3. Dezember wurde eine Vereinbarung über Zusammenarbeit zwischen der Fakultät Informatik und der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Institut für Mathematik und Informatik der Universität von Novi Sad, Jugoslawien, unterzeichnet. Geplant sind für zunächst ein Jahr gemeinsame Forschungsprojekte und wissenschaftliche Veranstaltungen sowie ein Austauschprogramm. Ferner sollen Publikationen und Lehrmaterial gemeinsam genutzt und erstellt werden. Kooperationsbeauftragter der TU-Fakultät Informatik ist Professor Heiko Vogler. **kapp**

Das Jahr neigt sich dem Ende ...



... und die UJ-Redaktion wünscht allen Lesern, Inserenten und Beteiligten am Erscheinen Ihrer TUD-Zeitung frohe und besinnliche Feiertage sowie einen guten Start in das kommende Jahr!
Foto: UJ/Eckold

Wie man der Not begegnet

Gedanken des Rektors, Professor Achim Mehlhorn, zum Jahresausklang

Nein, dass man das zu Ende gehende Jahr 2002 als ein gutes Jahr verabschieden könnte, das würde ich etwas übertrieben finden.

Zu groß und schwer erschien uns allen die Last, die unsere Universität tragen musste: das ständig schwindende Stellenpotenzial, das durch die sinkenden Einkünfte des Landshaushaltes auch in Zukunft permanent gefährdet ist, den verhängten Einstellungsstopp und die Sperren im Sachhaushalt, die uns manchmal den Atem nahmen und unsere Arbeitsfähigkeit bedrohten.

Mehr noch die düstere Perspektive, wie es wohl weitergehen wird mit Sachsen Hochschulen, die schwierigen und aufreibenden Gespräche über einen Pakt zwischen Staat und seinen Hochschulen und die Wahrung unserer Interessen darin.

Und als wäre dies alles noch nicht genug, ging in den Augusttagen eine Flut durch unsere Tharandter Institute, die Labors in Kaditz und Copitz und unsere Keller in Johannstadt, die mehr als 1800 Mobilien vernichtete und viele Millionen Schäden an den Gebäuden verursachte.

Viele Menschen auch unserer Universität haben ihre Wohnung, ihr Hab und Gut verloren. Ein junger Student kam in den Fluten um.

Könnte dies alles uns die Welt nicht dunkel machen und unsere Arme lähmen, uns verführen, die Tür zuzusperrern vor der Welt, die Augen zu verschließen vor einer tristen Zukunft?

Dies zu tun hieße aber, vieles zu übersehen, was es auch in diesem Jahr an Hellem und Schönem gegeben hat. Wir haben eine

große neue Bibliothek auf unserem Campus eröffnet. Neue und moderne Studiengänge hatten Premiere, große Forschungsprojekte werden nach Präsentation der Ergebnisse und leidenschaftlicher Verteidigung vor den Gutachtern weiter gefördert. Mit großen Firmen, wie Siemens, ThyssenKrupp, DaimlerChrysler, IBM u.v.a., haben wir exklusive Verträge über Forschungsk Kooperation geschlossen. Wir haben im Herbst so viele neue Studierende bei uns begrüßt wie noch nie in der Geschichte unserer Universität.

Und auch im Gefolge des schrecklichen Hochwassers in all der Verwüstung ist uns so viel Tröstliches geschehen und hat uns Kraft gegeben. Über 1800 Spender haben für die Universität oder betroffene Mitglieder gespendet. Viele Universitäten haben spontan Sammlungen organisiert mit beglücktem Resultat. Die TU Darmstadt, die sich wie wir mit »TUD« abkürzt, ragt unter den Spendern heraus, vielleicht weil sie die geschickte Losung »TUD hilft TUD« gewählt hat. Ich hatte das Glück, an der Ruhr-Universität Bochum ein bewegendes Benefiz-Konzert für die TU Dresden vor über 1200 Hörern mitzuerleben. Eine mittelständische Firma bedankte sich mit einer Spende für die guten Absolventen, die sie von uns bekommen hat.

Viele Beispiele ließen sich anfügen. Es ist nicht die Höhe der Summe, sondern die wunderbare Hilfsbereitschaft anderer Menschen, auf die es ankommt.

Ebenso dankbar müssen die Soforthilfen des Freistaates Sachsen und die des Bundes erwähnt werden. Sie schaffen die eigentliche Garantie dafür, dass alles bald geheilt werden kann.

Aber materielle Hilfe von außen ist nur ein Teil des Glücks, das uns widerfahren ist. Ich denke an die unzähligen Helferinnen und Helfer aus unserer Universität,

aber auch von außerhalb, die in Tharandt und anderen Brennpunkten Schwemmsand und Schlamm aus den Gebäuden geschafft, Chemikalien gerettet, Bücher vor der Zerstörung bewahrt und sie liebevoll getrocknet haben, Seite für Seite. Und ich denke auch an die nimmermüden Organisatoren und logistischen wie menschlichen Helfer, die in diesen Tagen zu Dutzenden erstanden sind, die einsatzfreudig ihre Arbeit taten und so dafür gesorgt haben, dass die Studierenden ohne Terminverzug ihr Studium in Tharandt beginnen konnten, und dass auch Essen, Transport und Unterkunft für sie gesichert sind.

Das, liebe Mitglieder und Angehörige unserer Universität, die ich Sie zum bevorstehenden Weihnachtsfest und zum Jahresausklang grüßen und mit vielen guten Wünschen versehen möchte, scheint mir das Entscheidende: dass wir fähig sind, uns einander zuzuwenden, zu arbeiten, ohne auf Zuständigkeit und Titel zu achten, Opfer zu bringen, wenn die Not groß ist und zielorientiert und ohne bürokratische Engherzigkeit das Notwendige zu tun.

Dies zu erleben hat mich sehr froh gemacht, und ich bin Ihnen allen sehr dankbar dafür. Wir haben gezeigt, wozu wir in der Lage sind, wenn wir zusammenstehen, wenn wir uns nicht in Lager spalten, die Gräben zwischen sich definieren und schaffen, wenn wir uns gegenseitig vertrauen und wenn wir entschlossen ins Rad greifen, um es nach unseren Vorstellungen zu führen.

Dies alles hat uns viel Kraft gekostet. Mit dankbaren und guten Wünschen begleite ich Sie in die Weihnachtszeit und wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden Erholung durch gemeinsame Freude wie durch innere Sammlung und viel Gesundheit und Kraft für das große Jahr 2003 – das Jubiläumsjahr unserer Universität!

Der britische Botschafter kommt

Sir Paul Lever, der britische Botschafter in Deutschland, wird vor Studierenden der TU Dresden einen Vortrag mit anschließender Diskussion zum Thema »Britain and Germany – how similar, how different« halten.

Dienstag, 10.12.2002, 18.30 Uhr,
Hörsaalzentrum, HS 403

25./26. Dezember 2002

Am Wochenende ins
Konzert
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 4866-306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de

DreBrückenHaus
DRESDEN
Nossener
Brücke

BÜRO-STANDORT

Information und Vermietung
BBV Immobilien-Verwaltungen GmbH
Susanna Matzke, Tel. 0 33 28 - 4 78 50
Mobil 0171 - 7 27 47 52
susanna.matzke@bbvi.de

SHS
1/75
Titel

Schaufuß
1/54
Titel

Betriebsruhe zum Jahreswechsel 2002/03 an der TU Dresden

Die Betriebsruhe an der TU Dresden, ausgenommen die Medizinische Fakultät, erfolgt in diesem Jahr an den Arbeitstagen 23.12.02, 27.12.02, 30.12.02, 02.01.03, 03.01.03, sodass die Universität vom 21.12.02 bis einschließlich 05.01.03 geschlossen bleibt. Der Personalrat hat dieser Maßnahme zugestimmt. Den Struktureinheiten der TU Dresden wurde dies bereits mit RS D1/03/02 mitgeteilt. Die ausfallende Arbeitszeit ist auszugleichen.

Die Gebäude der TU Dresden (ausgenommen Medizinische Fakultät) sind an den oben genannten Tagen verschlossen. Die erforderliche Sicherung der klimatischen Bedingungen erfolgt durch das Dezernat Technik wie an jedem normalen Wochenende. Die Zentrale Poststelle bleibt während der Betriebsruhe geschlossen.

Struktureinheiten, in denen aufgrund des operativen Betriebsgeschehens der Arbeitseinsatz an oben genannten Arbeitstagen unabwendbar ist und unmittelbarer Handlungsbedarf besteht, sind von der Betriebsruhe ausgenommen und müssen sich bezüglich der Problematik Gebäudeöffnung bzw. -heizung an das Dezernat 6 wenden. Die Entscheidung, bei der von größter Sparsamkeit auszugehen ist, obliegt dem jeweiligen Leiter der Struktureinheit.

Das vom URZ betriebene Datenkommunikationsnetz und die angebotenen Kommunikations-, Daten- und Computerdienste sind während der Betriebsruhe verfügbar. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass es in diesem Zeitraum zu Störungen kommt oder vorsorgliche Abschaltungen vorgenommen werden müssen. Im Störungsfalle wird versucht, die Verfügbarkeit in einem angemessenen Zeitraum wieder herzustellen. Auf Grund der allgemeinen Betriebslage und der angespannten Personalsituation kann dies

unter Umständen auch erst ab dem 6. Januar 2003 erfolgen.

Die SLUB hat veränderte Öffnungszeiten im Zeitraum vom 21.12.02 bis 04.01.03 für nachstehende Standorte mitgeteilt: Die gesamte SLUB bleibt am 24.12.02, am 31.12.01 sowie an den Sonn- und Feiertagen geschlossen. Im oben genannten Zeitraum haben folgende Bibliothekseinrichtungen wie beschrieben geöffnet:

Zentralbibliothek (Zellescher Weg 18)	21.12.02	9–16 Uhr
	28.12.02	
	04.01.03	
	23.12.02	
	27.12.02	9–19 Uhr
	30.12.02	
	02.01.03	
	03.01.03	

Zweigbibliothek Rechtswissenschaft	02.01.03 – 04.01.03	9–16 Uhr
------------------------------------	---------------------	----------

Zweigbibliotheken für Wirtschaftswissenschaften, Geowissenschaften und Elektrotechnik/Elektronik (Zellescher Weg 17)	21.12.02	
	28.12.02	9–12 Uhr
	04.01.03	

	23.12.02	
	27.12.02	
	30.12.02	9–19 Uhr
	02.01.03	
	03.01.03	

Alle übrigen Zweigbibliotheken, soweit sie nicht im Neubau Zellescher Weg integriert sind (Geistes- u. Sozialwissenschaften, Sprach- u. Literaturwissenschaften, Chemie, Physik/Psychologie, Mathematik, Wasserwesen/Biologie), bleiben im Universitätscampus geschlossen. R. Z.

Europäisches Projekt

Eines der erfolgreichen LEONARDO-Projekte (»HSC-Technologie – Europäischer Innovationstransfer durch berufliche Zusatzausbildung«) wurde von Professor Jörg-Peter Pahl, Direktor des Instituts für Berufliche Fachrichtungen der TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, eingereicht.

Als weiterer wichtiger sächsischer Projektpartner ist das CNC-Zentrum des Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerks Dresden an diesem Pilotprojekt beteiligt. Insgesamt werden zwölf Partner

aus fünf europäischen Ländern, darunter auf europäischer Ebene unter anderem die John Moores University Liverpool sowie mehrere tschechische und slowakische Berufsschulkollegen, eine modulare Zusatzausbildung für eine neue, innovative Technologie der Metallbearbeitung, das Hochgeschwindigkeitsfräsen (HSC-Fräsen), erarbeiten.

Das dreijährige Projekt hat ein Gesamtbudget von 500 816 Euro, davon erhält die TU Dresden als Antragsteller voraussichtlich zirka 83 000 Euro. M.B.

Grabstätten dokumentieren und bewahren

**Broschüre zu Grabstätten
Dresdner Professoren
von der Kustodie
herausgegeben**

An der TU Dresden kümmert sich seit zwanzig Jahren Dr. Karin Fischer (Kustodie) um die Dokumentation und die Organisation von Instandsetzung oder Renovierung der Grabstätten bekannter Forscher, die einst hier gewirkt hatten. Damit war sie schon zu DDR-Zeiten landesweit die einzige Universitätsmitarbeiterin, die sich einer solchen Aufgabe annahm. Kürzlich nun konnte sie gemeinsam mit Dr. Ina Steiding (ebenfalls Kustodie) und unter Mithilfe von Katharina Leiberg (Sachgebiet Universitätsmarketing) mit der übersichtlich gestalteten Broschüre »Grabstätten von Professoren der alma mater dresdensis auf Friedhöfen in Dresden und Umgebung« eine weitgehend komplette Liste dieser Grabstätten vorlegen.

Bereits 1994 hatte die Kustodie der TU Dresden ein Falblatt über die auf dem Alten Annenfriedhof befindlichen Professorengräber herausgegeben. Doch erst fünf Jahre später kam wieder Bewegung in dieses Thema. Seit 1999 recherchierte Professor Günter Rickenstorff – mittlerweile verstorben und selbst auf der Liste verzeichnet – sehr engagiert und konnte mit dem von ihm erarbeiteten Material die in der Kustodie vorhandenen Unterlagen vervollständigen. »Nur durch Rickenstorffs Engagement konnten wir das Material und die Liste mit 210 Professoren-Grabstätten anfertigen«, hebt Dr. Fischer hervor.

Was aber ist das Ziel eines solchen Dokumentierens? »Abgesehen von der Darstellung der Fülle des bei uns vorhandenen Materials wollen wir einerseits Grabstätten deswegen dokumentieren, weil sie ja irgendwann verschwinden, andererseits soll unsere Arbeit auch Impulse für die Restau-



TU-Gedenkstätte auf dem Alten Annenfriedhof. Georg Helm war zeitweise Vorsitzender des Corps Altsachsen, dessen Alte Herren 1993 den Verein zur Förderung von Studierenden der TU Dresden e.V. gründeten und seither auch die Grabpflege finanzieren. Foto: Kustodie/Steiding

rierung und Erhaltung von Grabstellen geben«, erklärt die Kustodin. Dabei sei das Aufbringen der Kosten für die Grabstellen und die Finanzierung von Renovierungsarbeiten nicht immer einfach. Doch sowohl private als auch öffentliche Geldgeber (auch die TU Dresden selbst) engagierten sich. »Und was praktische Belange betrifft: »Hier sind die Friedhofsverwaltungen sehr entgegenkommend«, weiß Dr. Fischer, die zudem innerhalb der TU das Engagement der Kollegen um Dr. Joachim Knop (Dezernat Technik) besonders hervorhebt.

Gut wäre es, wenn es gelänge, bestimmte Grabmäler auf die Denkmalliste zu bekommen. »Doch hier«, meint Dr. Fischer mit Blick auf die Bürokratie, »mahlen die Mühlen offenbar ziemlich langsam.«

Früher maßen Universitäten dem würdevollen Umgang mit ihren verstorbenen Gelehrten traditionell eine große Bedeutung bei. So weiß der Historiker Professor Winfried Müller, der sich im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 537 »Institutionalität und Geschichtlichkeit« mit dem

Teilprojekt »Das historische Jubiläum. Genese, Ordnungsleistungen und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus« auseinandersetzt, dass »so gut wie alle untersuchten Universitätsstatuten« aus der frühen Neuzeit »zunächst einmal die Bestimmung enthalten, dass einem verstorbenen Universitätsgelehrten ein würdiges Begräbnis ausgerichtet werden muss.« In einem weiteren Schritt spiele dann Müller zufolge das Totengedenken für die verstorbenen Mitglieder und Universitätsstifter eine Rolle.

Die Aktivitäten in der Kustodie der TU Dresden knüpfen auf spezifische, zeitgemäße Weise an solche Traditionen an.

Mathias Bäuml

Die Broschüre »Grabstätten von Professoren der alma mater dresdensis auf Friedhöfen in Dresden und Umgebung« kann zum Preis von 1 Euro an der Zentralen Informationsstelle im Rektorat, Mommsenstraße 13, erworben werden.

Lohnende Tarifverhandlungen?

**Am 11. und 18. Dezember
neue Verhandlungen über
Tarifverträge Ost**

Die Tarifverträge für die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes sind am 31.10.2002 abgelaufen, die Tarifverträge Ost laufen zum Jahresende aus. Zur Zeit wird über eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Vergütungen von deutlich über drei Prozent verhandelt. Die ostdeutsche Forderung beinhaltet die Angleichung an den Westtarif mittels eines Stufenplans bis 2007.

Seitens der Arbeitgeber wird eine Nullrunde gefordert und mit Stellenabbau gedroht. Eine Angleichung der Einkommen der ostdeutschen Beschäftigten wird abgelehnt und sei bis 2007 völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil: Es wird die Eigenbeteiligung der Beschäftigten Ost an der betrieblichen Altersversorgung gefordert.

Die Verhandlungen sind durch die Arbeitgeber unterbrochen worden. Zusätzlich drohen die öffentlichen Arbeitgeber Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens mit dem Ausstieg aus der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL). Die neuen Arbeitsverträge für die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes sind bereits auf diesen Ausstieg vorbereitet. Sollte es dazu kommen, gilt das Tarifrecht des Öffentlichen Dienstes künftig nur noch für ver.di Mitglieder.

Es ist zu erwarten, dass in der jetzigen Tarifrunde nur auf dem Verhandlungswege wenig zu erreichen ist.

Es gibt eine Menge Fragen, die gestellt werden können und die sich jeder beantworten muss: Sind die Forderungen angesichts leerer Haushaltskassen des Landes und der Gemeinden sowie Stellensperrungen an den Universitäten zu hoch? Warum sind die Haushaltskassen leer? Was würde

auf eine diesjährige Nullrunde folgen? Der Öffentliche Dienst hat die Verwaltungsarbeiten des Landes zu bewältigen, wie sorgen die Politiker für eine entsprechende Entlohnung der Beschäftigten? Ist die Forderung, im 18. Jahr nach der Vereinigung im Osten für gleiche Arbeit das gleiche Geld wie im Westen zu erhalten, unangemessen? Sind die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes für die verfehlte Finanz- und Steuerpolitik verantwortlich und haben zu sparen, wenn jahrelang, und das nicht erst seit der Regierung Schröder, auf die Erhebung von z. B. Vermögens- und Erbschaftssteuern verzichtet wird? Was bedeutet ein Ausstieg der Arbeitgeber aus der TdL für die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes dieser Länder? Was bedeutet es, wenn der Flächentarifvertrag für unsere Beschäftigten nicht mehr gültig ist? Warum ist trotz Lohnzurückhaltung in den letzten Jahren der Stellenabbau unvermindert vorangegangen?

Nichtgewerkschaftsmitglieder sollten sich jetzt fragen, wer ihre Interessen als Arbeitnehmer vertritt. Sie sollten sich fragen, ob sie weiterhin nur Nutznießer der immer schwieriger zu erreichenden Ergebnisse der Tarifauseinandersetzungen durch die organisierten Arbeitnehmer sein wollen.

Am 11. und 18. Dezember werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Zur Unterstützung der Forderungen ist in Dresden nach der Aktion vom 9. Dezember 2002 noch eine am 17. Dezember 2002 vorgesehen. Die TU ist aufgerufen, sich an den Aktionen zu beteiligen.

Reinhard Brandt
ver.di-Gewerkschaftsrat

Infos unter www.verdi.de oder im Schaukasten gegenüber der Alten Mensa Mommsenstraße

Termine: »Medizin im Nationalsozialismus«

11.12.2002 Die Entwicklung der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Nationalsozialismus und ihre Wirkungsgeschichte nach 1945

15.01.2003 (Neuropathologische) Forschung an Euthanasieopfern

30.01.2003 Ärztinnen im Nationalsozialismus – ihre politische und gesellschaftliche Aufgabenzuweisung

05.02.2003 50 Jahre Gedenken an die NS-»Euthanasie«-Opfer in Hadamar (Beginn jeweils 15.15 Uhr; Uniklinikum, Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Haus 29).

Eine Fortführung dieser Ringvorlesung im Rahmen des Studium generale im Sommersemester 2003 ist geplant.

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.

Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882. Fax: 0351 463-37165,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.

Vertrieb: Petra Kaatz, Universitätsmarketing,
Tel.: 0351 463-36656, Fax: 0351 463-37791.

Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel.: 0351 3199-2670, Fax: 0351 3179936;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.

Redaktionsschluss: 29. November 2002.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigratische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Hotel Blaues Wunder

2/125

Überzeugt vom Umweltschutz an der TU Dresden

Auditoren von Gerling Cert attestieren der TUD erfolgreiches Umweltmanagementsystem



Georg Hartmann. Foto: UJ/Eckold

Die TU Dresden hat als erste Technische Universität Deutschlands die Öko-Auditierung nach dem Environmental Management and Audit Scheme (EMAS) bestanden. Vom 25. bis 29. November 2002 prüften zwei Gutachter des Unternehmens Gerling Cert die Aktivitäten der TUD im Umweltschutz. Mit ihrer Unterschrift unter die Umwelterklärung attestierten sie der TU Dresden ein erfolgreiches Umweltmanagementsystem. UJ sprach mit dem leitenden Gutachter, Georg Hartmann.

UJ: Welchen Eindruck haben Sie vom Umweltengagement der TU Dresden?

Georg Hartmann: Ich möchte mich zunächst, auch im Namen des zweiten Gutachters, Dr. Jörg Schnittger, herzlich bedanken für die gute Atmosphäre und die Offenheit, mit der alle Fragen beantwortet wurden. Wir sind an Arbeitsplätzen in Werkstätten, Laboren, Lagern sowie bei Gesprächen in der Verwaltung, mit Vertretern der einzelnen Fakultäten und mit Studenten zu der Überzeugung gelangt, dass der Gedanke des Umweltschutzes an der TU ausgeprägt ist und umgesetzt wird. Die Umwelterklärung der TU Dresden wurde von uns als Gutachter unterschrieben, die Validierung ist damit bestätigt und kann nun bei der Industrie- und Handelskammer registriert werden.

Wie schätzen Sie das Umweltengagement der TU-Studenten ein?

Sowohl unsere stichprobenhaften Gespräche als auch die TU-intern durchgeführten Umfragen zum Thema Umweltschutz zeigen eine hohe Identifizierung mit dem Thema. Wir konnten studentische Initiativen beobachten, die nicht erst seit der EMAS-Diskussion aktiv zum Umweltschutz an der TU Dresden beitragen.

Gerade die Ansatzpunkte in den nicht-technischen Disziplinen haben uns überzeugt. Das Thema Umwelt wird an der TU – je nach Fakultät – mit ganz unterschiedlichen Hintergründen versehen. Uns wurden z.B. in der Philosophie oder den Literaturwissenschaften völlig neue Sichtweisen eröffnet. Das erweitert auch das Blickfeld des Umweltgutachters, der das Thema ja doch häufig eher technisch beleuchtet.

Gibt es auch Kritikpunkte?

Selbstverständlich. Sie wären die erste Einrichtung, wo es die nicht gibt. Wir haben einen so genannten Verbesserungsbericht angefertigt, der unter anderem drei Punkte hervorhebt, die uns aufgefallen sind. Zum einen sollte die Bewertung des

Umweltmanagementsystems durch die Leitung derart systematisiert werden, dass die Eignung dieses Systems regelmäßig, etwa jedes Jahr, beurteilt wird und neue Umweltziele abgesteckt werden. Zum anderen sollte die Beschaffung als umweltrelevanter Ablauf darauf hinarbeiten, dass auch Materialien und Produkte, die in den Fakultäten beschafft werden, unter Umwelt- und Arbeitsschutzgesichtspunkten beurteilt werden. Und als drittem Punkt sollten den Betreibern und Nutzern von Anlagen mit erhöhter Umweltrelevanz ihre Verantwortung weiter verdeutlicht werden, das betrifft insbesondere Anlagen im Geltungsbereich des Wasser-, Abfall- und Gefahrstoffrechts.

Das sind zunächst doch recht allgemeine Bemerkungen ...

Die drei Punkte im Verbesserungsbericht werden unteretzt durch eine Vielzahl ganz konkreter Empfehlungen. Es geht darum, die Kommunikation zwischen den Instituten und den Fachleuten in der Verwaltung zu verbessern und über Möglichkeiten zur Energieeinsparung oder Abfallvermeidung zu informieren. Ferner geht es darum, gefährliche Substanzen sicher aufzubewahren und vieles mehr.

Nebenbei bemerkt: Wir als Umweltgutachter verstehen uns nicht als die »Oberkontrolleure«, sondern möchten durch unsere Feststellungen brauchbare Hinweise zur Verbesserung der Umwelleistung an der TU Dresden liefern.

Welche Feststellungen sind das?

Ich kann natürlich hier nicht alle einzelnen Punkte nennen. Unter anderem erscheint uns wichtig, dass für einzelne Räume Zuständigkeiten festgelegt werden.



Magnifizenz nimmt die unterzeichnete Umwelterklärung aus den Händen der Auditoren Georg Hartmann und Dr. Jörg Schnittger (r.) entgegen. Professor Edeltraud Günther (l.) leitet die TU-Umweltkommission. Foto: UJ/Eckold

Deshalb, damit sich eine bestimmte Person bei Umwelt- und Arbeitsschutzgesichtspunkten angesprochen fühlt, wenn mal etwas herumsteht. Oder wir haben an mehreren Stellen, an denen mit Gefahrstoffen umgegangen wird, festgestellt, dass die Aktualität von Sicherheitsdatenblättern, Gefahrstofflisten und Substitutionsprüfungen zu wünschen übrig lässt. Vorgehaltene Chemikalien und Präparate sollten mindestens einmal im Jahr auf ihren ordnungsgemäßen Zustand überprüft werden. Uns ist in diesem Zusammenhang aufgefallen, dass in einzelnen Bereichen Gefahrstoffe vorgehalten werden, die schon seit zehn bis 15 Jahren aufbewahrt werden, ohne dass sie in der Zwischenzeit erkennbar genutzt worden sind.

Als eine weitere Maßnahme empfehlen wir, in der Physik-Werkstatt, in der Azetylen- und Wasserstoffgasflaschen in einem geschlossenen Raum lagern, eine Gaswarnanlage einzurichten.

Wie wird überprüft, ob diese Punkte erfüllt werden?

In etwa einem Jahr werden Dr. Schnittger und ich im Rahmen der fortgeschriebenen Umwelterklärung wieder an die TU Dresden kommen und überprüfen, welche Verbesserungen und Empfehlungen umgesetzt worden sind. Es soll ja auch beurteilt werden, ob die Organisation von sich aus in der Lage ist, Verbesserungsprozesse in Gang zu setzen und aufrecht zu erhalten. Lassen Sie mich abschließend noch einmal betonen, dass es für uns beeindruckend war, wie es an der TU Dresden gelungen ist, ein integriertes, selbst bis in die geisteswissenschaftlichen Fakultäten hineinreichendes Umweltmanagementsystem auf die Beine zu stellen. Wir sind positiv von dem überzeugt, was hier im betrieblichen wie auch im forschenden und lehrenden Bereich im Umweltschutz geleistet wird.

Mit Georg Hartmann sprach Karsten Eckold.

Technik im Dialog



Bei der Podiumsdiskussion dabei: Prof. Hubertus von Dewitz (M.), Siemens-Hochschulkoordinator, und Dr. Robert Kugler (3.v.l.), B/S/H GmbH. Foto: AVMZ/Liebert

Die 1. Kooperationsbörse zwischen der TU Dresden und der Siemens AG begann mit einer Podiumsdiskussion, die sich dem naheliegenden Thema »Technik im Dialog: Was fordert die Wirtschaft, was fordert die Wissenschaft?« widmete. Der Chefredakteur der Dresdner Neuesten Nachrichten, Gerd Birgel, gab als Moderator die Stichworte und Fragen vor: »Bachelor oder Dipl.-Ing.?«, »PISA und die Studier(un)-fähigkeit der Schulabgänger«, »Die Berufs(un)-fähigkeit der Hochschulabsolventen«, »Vorbild USA?«, »Elitefeindlichkeit in Deutschland?« bis hin zur Finanzierung der Hochschulen im Spannungsfeld zwischen wachsendem privaten und sinkendem staatlichen Engagement. Als beim Reizwort »Studiengebühren« gerade die beiden studentischen Vertreter auf dem Podium, Rüdiger Henke (Wirtschaftsingenieurwesen) und Robert Denk (Jura), nicht die sonst üblichen ideologischen Schotten runterließen, sondern mit guten Gründen für eine vorurteilsfreie Prüfung und Erprobung neuer Finanzierungsmodelle plädierten, kam die Diskussion so richtig in Fahrt. »Wer zahlt, verlangt Qualität.« Wie aber sieht das Qualitätsmanagement der deutschen Universitäten aus?

Sind lange Publikationslisten, die herkömmlichen Berufungsverfahren und Studentenbefragungen zur Qualität der Lehre Garanten dafür, dass man nicht doch hier und da ein »Kuckucksei« im universitären Nest liegen hat? Dr. Robert Kugler, Geschäftsführer der B/S/H Bosch Siemens Hausgeräte GmbH, sprach sich daher für befristete Berufungen aus und verwies selbstbewusst auf die Parallele im Top-Management der Industrie. Während Prof. Hans Wiesmeth als »Professoren-Vertreter« eher skeptisch blieb, fand Kugler die spontane Zustimmung der Studenten, die bekräftigten, dass ohne Sanktions- und Reaktionsmöglichkeiten jedes Qualitätsmanagement folgenlos bleibe. In der Mittagspause gab's Pizza-Proben aus dem neuen Quantum Speed, einem High-Tech-Herd, der »mit Licht kocht«, bevor sich – nun teils in nicht-öffentlicher Sitzung – mehrere Fachvorträge über gemeinsame Forschungsprojekte anschlossen. Auch wenn weniger Studenten als erwartet teilnahmen, betonte der Hochschulkoordinator des Siemens-Konzerns, Prof. Hubertus von Dewitz, am Schluss des Tages: »Diese Form des Austauschs müssen wir unbedingt fortsetzen!« Hannes Lehmann

Wiwis im Experiment

Beim Börsenmarktexperiment mit Professor Tietz drehte sich alles um den Apfelmarkt

Nein, um eine Obstverkostung ging es nicht in der Vorlesung, auch wenn das mancher angesichts zweier Kisten mit großen roten Äpfeln auf dem Pult vielleicht dachte. Die Dienstags-Vorlesung »Fallstudien der Volkswirtschaftslehre« an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften stand diesmal ganz im Zeichen eines ökonomischen Experiments. Dafür hatte Professor Lehmann-Waffenschmidt extra Professor Reinhard Tietz von der Uni Frankfurt am Main nach Dresden eingeladen. Der emeritierte Volkswirtschaftler, Jahrgang 1928, gilt als Pionier der Experimentellen Ökonomie in Deutschland und hat dieses ökonomische Experiment schon an mehreren Universitäten durchgeführt.

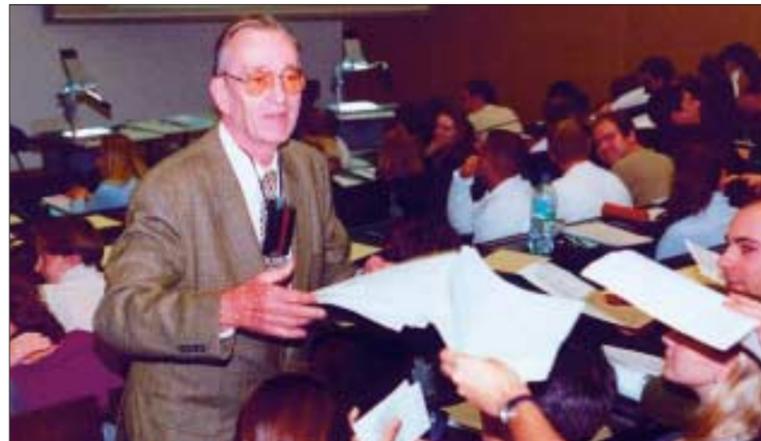
»Wie funktioniert ein Markt, in dem niemand den Marktpreis vorgibt?«, um diese Frage drehte sich das Experiment, erklärt Professor Marco Lehmann-Waffenschmidt. Der Hörsaal als Marktplatz? »Ganz einfach, die Studierenden wurden aufgeteilt in Anbieter und Nachfrager. Jeder Anbieter bekam von mir einen Apfel geschenkt, den er in einer »sealed bid auction«, also mit einem »versiegelten Preisgebot« an den »Makler«, auf dem Markt anbieten konnte. Die Nachfrager boten ebenfalls individuell und geheim einen Preis für einen Apfel«, erklärt der Professor für Managerial Economics. Jeder der insgesamt 262 Studierenden bekam nun einen nummerierten Fragebogen. Die Anbieter schrieben jetzt, jeder für sich, auf, wieviel Geld sie für einen Apfel haben wollen. Von sagenhaften 100 Cent bis zu 2 Cent reichten die Vorstellungen. Die Nachfrager wiederum schrieben auf, für wieviel Cent sie

einen Apfel kaufen würden. Auch hier reichte die Spanne von 0 Cent (das sind die so genannten »Apfelhasser«) bis zu stattlichen 135 Cent. »Nun konnten die Studenten verfolgen, dass der Marktpreis aus diesem scheinbaren Wirrwarr von Kauf- und Verkaufsgeboten entstand.«

Dies übernahmen die Experimentalleiter in der Rolle eines Maklers. Wie an der Börse wurde der Marktpreis ermittelt, zu dem ein möglichst hoher Umsatz am Markt stattfinden konnte. Dazu erstellte Professor Tietz aus den Angebots- und Nachfragerwerten der Studierenden ein Preis-Mengen-Diagramm. »Im Schnittpunkt der beiden Kurven aus Angebot und Nachfrage stellt sich wie durch eine unsichtbare Hand der Ort des größten Umsatzes ein«, erklärt Professor Lehmann-Waffenschmidt. In diesem Falle lag der bei exakt 30 Cent.

Nun wurde es ernst für die Studenten, denn aus dem Experiment wurde Realität. Jeder Anbieter, der 30 Cent oder weniger für den Apfel haben wollte, konnte ihn abgeben und erhielt dafür genau 30 Cent. Alle Nachfrager, die 30 Cent oder mehr geboten hat-

ten, bekamen einen Apfel zum Marktpreis von 30 Cent. Jeder Anbieter indes, der mehr als 30 Cent verlangte, blieb auf seinem Angebot – sprich Apfel – sitzen, machte also keinen Umsatz, und konnte seinen Apfel behalten. »Börsenmarktexperiment« nennt Professor Tietz die Veranstaltung, »denn in etwa so verhält sich der reale Börsenmarkt. Ohne Anarchie, man braucht nur einen Makler, der den Preis aus den Geboten berechnet.« »Und keiner kann sich beschweren«, ergänzt Lehmann-Waffenschmidt, »denn wenn man es genau nimmt, erfüllen sich stets alle Pläne, sowohl die der Anbieter als auch die der Nachfrager.« Und auch die Studenten des 5. bis 7. Semesters aus allen Studiengängen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften konnten am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, einen Blick hinter den Vorhang des Bühnenstückes »Markt« zu werfen. Apropos: Die zu Anfang des Experiments an die »Anbieter« verschenkten Äpfel hatte Professor Lehmann-Waffenschmidt aus dem Schwarzwald mitgebracht. »Das Geld dafür hat die Uni nicht«. Der Bildungsmarkt ist offenbar schon wieder eine andere Sache ... Karsten Eckold



Hatte beim Börsenmarktexperiment alle Hände voll zu tun: Prof. Reinhard Tietz, Pionier der Experimentellen Ökonomie aus Frankfurt am Main. Foto: UJ/Eckold

Kooperation beginnt zu »greifen«

Erstes Fachforum mit ThyssenKrupp bahnt Forschungskontakte an

Mit einer weiteren Veranstaltung untersetzen die TUD und ThyssenKrupp ihren seit Dezember 2001 bestehenden Kooperationsvertrag. Am 21. und 22. November trafen sich Wissenschaftler der Fakultäten Maschinenwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Verkehrswissenschaften mit Experten des Konzernsegments ThyssenKrupp Automotive zum ersten Fachforum dieser Art. Die Veranstaltung im Gästehaus am Weberplatz wurde initiiert und organisiert von Carolyn Ries, Leiterin der Zentralabteilung Managemententwicklung bei ThyssenKrupp Automotive, und Professor Werner Hufenbach, Direktor des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik. Er fungiert zudem als TU-Koordinator für die Kooperation mit ThyssenKrupp und moderierte das Fachforum. UJ sprach mit ihm.

UJ: Welches Ziel verfolgte das Fachforum?

Prof. Hufenbach: Das Fachforum diene zum weiteren Ausbau und zur Vertiefung der langfristigen Zusammenarbeit von ThyssenKrupp und TUD. Ziel ist eine enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft mit gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie schnellen Problemlösungen für das industrielle Tagesgeschäft.



Prof. Werner Hufenbach. Foto: UJ/Eckold



Im Eröffnungsvortrag sprach Bernd Stieler über Leichtbaukarosserien. Er leitet den Bereich Entwicklung bei ThyssenKrupp Umformtechnik, Ludwigsfelde. Foto: UJ/Eckold

Neben dem allgemeinen fachlichen Informationsaustausch sollten bei dem Forum vor allem auch Lösungsansätze für konkrete Fragestellungen aus der Praxis erarbeitet werden. Hierzu stellten Entwicklungsleiter von ThyssenKrupp Automotive sowohl aktuell drückende Probleme als auch langfristig zu verfolgende Forschungsfelder ihrer Bereiche dar, über die dann mit den fachlich zugeordneten Wissenschaftlerteams der TUD intensiv diskutiert wurde. Für das breite Interesse spricht, dass wir die Entwicklungsleiter der TK-Firmen Automotive Mechatronics, Bilstein, Drauz, Federn, Presta, Transrapid und Umformtechnik an der TUD begrüßen konnten.

Hat es Ihre Erwartungen erfüllt?

Ja, in hohem Maße – und ich glaube, hier für alle Teilnehmer sprechen zu dürfen. Die Experten von ThyssenKrupp waren beeindruckt von der fachlichen Breite und dem engen Zusammenspiel der verschiedenen Fachdisziplinen an der TU Dresden. Die Teilnehmer der TUD bekamen durch das Fachforum einen guten Einblick in den anstehenden Entwicklungsbedarf und den extremen Wettbewerbsdruck der Auto-

mobilitätsbranche. Eine Vielzahl von Erkenntnissen aus der Grundlagenforschung unserer TU kann hier anwendungsbezogen umgesetzt werden.

Welche konkreten Projekte bahnen sich zwischen der TUD und ThyssenKrupp infolge der Veranstaltung an?

Insbesondere in den Bereichen Oberflächenaudit, Hydrauliksimulation, Stabilisatoren, Mechatronik, Leichtbaustrukturen sowie Hochleistungskunststoffe wurden bereits recht konkrete Projekte vereinbart. Sie werden verstehen, dass ich hier nicht auf Details der zum Teil vertraulichen Absprachen eingehen kann.

Wird diese Art der fachbezogenen Kontakte fortgesetzt?

Das jetzige Fachforum war sozusagen ein Pilotprojekt. Aufgrund der guten Resonanz und der wertvollen Anregungen ist vorgesehen, derartige Fachforen in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Dabei sollen dann auch weitere Fachgebiete aus dem gesamten ThyssenKrupp-Konzern einbezogen werden.

Mit Prof. Hufenbach sprach Karsten Eckold.

Wirtschaftsfaktor Wasserversorgung

Erfolgreiche Konferenz in Dresden zur Erneuerungsplanung von Wasserversorgungsnetzen

Zu einer Internationalen Konferenz über »Computergestützte Erneuerung von Wasserversorgungsnetzen« hatte die Professur Stadtbauwesen der Bauingenieure an der TU Dresden ins Dresdner World Trade Center eingeladen. 125 Teilnehmer aus 15 Ländern diskutierten neueste Erkenntnisse zu einem Themenkomplex, »dem sich die Versorgungsunternehmen in Zukunft verstärken widmen müssen«, wie der Hauptgeschäftsführer des deutschen Verbandes des Gas- und Wasserfaches, Dr. Walter Thielen, in seiner Einführung bemerkte: Die Erneuerung der Wasserversorgungsnetze.

Rund 10 000 Kilometer Wasserrohrleitungen der bundesweit mehr als 900 000 verlegten Rohrleitungskilometer müssten pro Jahr erneuert werden – durchaus ein Wirtschaftsfaktor. Aber eben auch für die Betreiber ein Kostenfaktor – und die Wissenschaft kann helfen, die Kosten-Nutzen-Relation zu optimieren. So hat Professor Raimund Herz mit seinem Team von der einladenden Professur eine Software entwickelt, die den Wasserwerkern die Planung erleichtert – ein Ansatz von mehreren, die im Forschungsverbund mit dem schönen Kürzel CARE-W (Computer Aided Rehabilitation of Water networks) die Rückkopplung von Wissenschaft und (Wasser-)Wirtschaft ermöglichen.

Der Geschäftsführer des örtlichen Versorgungsunternehmens DREWAG, Dr. Wolf-Rüdiger Frank, erwartete sich »viele



Aus 15 Ländern kamen die 125 Tagungsteilnehmer nach Dresden.

Foto: PS

neue Hinweise und Fragestellungen von der Konferenz« – wies aber auch darauf hin, dass die Flutkatastrophe in Dresden und Umgebung gezeigt habe, dass »alle aufgestellten Konzepte über die notwendige Flexibilität verfügen müssen, entsprechend aktueller Situationen angemessen zu reagieren«. Der Hauptabteilungsleiter der DREWAG, Dr. Peter Michalik, zeigte die Anstrengungen, die in Dresden seit der Wende zur Erneuerung des Wasserversorgungssystems unternommen wurden.

Das Grundsatzreferat von Dr. Balvant Rajani (NRC Canada, Ottawa) »Für eine vorausschauende Rehabilitationsplanung bei Wasserversorgungssystemen« sowie Fachbeiträge zu den Themen der fünf Arbeitspakete des von der EU geförderten Forschungsverbundprojektes CARE-W wurden simultan übersetzt. Eine lebhaft Podiumsdiskussion über Konzepte für die

Rohrnetzernuerung mit fünf Managern von Wasserversorgungsunternehmen unter der Moderation von Professor Wolfgang Schilling von der Norwegischen TU Trondheim bildete den Abschluss der Tagung.

Alle Beiträge, auch die Statements zur Podiumsdiskussion, sind in einem zweisprachig deutsch-englischen Tagungsband abgedruckt. Der Band enthält außerdem eine CD-ROM mit allen Beiträgen. Er ist an der Professur Stadtbauwesen der TU Dresden zum Preis von 20 Euro (incl. Porto) zu beziehen.



TU Dresden
Professur Stadtbauwesen
Telefon 0351 463-2383,
Fax 0351 463-37730
stadtbau@mailbox.tu-dresden.de,
www.tu-dresden.de/biwiw/
stadtbau/stbwhome.htm

DHV-Sprecherrat gewählt

Die Dresdner Hochschulverbandsgruppe des DHV hatte am 19. November 2002 zu einer Vortragsveranstaltung und die DHV-Mitglieder zur Neuwahl des Sprecherrates für die Amtszeit von 2002 bis 2005 eingeladen.

Durch die zwei Vorträge von Staatsminister Matthias Röbler »Hochschulentwicklung in Sachsen – aktueller Stand« und vom Präsidenten des DHV, Professor Hartmut Schiedermaier, »Eine neue Universität? – Auswirkungen der Hochschulreform auf die Professoren und den wissenschaftlichen Nachwuchs« wurde für die etwa 120 Mitglieder und Gäste das Terrain für eine fast zweistündige, überaus lockere, offene und wichtige Diskussion über beide für die Zukunft der Unternehmung Universität entscheidende Themen angelegt. Im Mittelpunkt standen die Umsetzung der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) in Landesrecht, die fachspezifische Zukunft der Habilitation, »Pros« und »Cons« der Juniorprofessur und die Notwendigkeit eines Hochschulkonsenses in Sachsen.

Die anschließende Wahlversammlung wurde von Professor Peter Büchner, Fakultät EuI, geleitet. Leider war durch die sehr lange und interessante Diskussion die Zahl der an der Wahlhandlung aktiv Beteiligten geschrumpft. Mit überaus großer Mehrheit wurden zwölf Kandidaten für den Sprecherrat gewählt. Es sind dies eine Professorin und elf Professoren:

- Mechthild Roth, Fak. FGH/FR Forstwissenschaften;
- Peter Dettmar, Fak. MN/FR Psychologie
- Gerald Gerlach, Fak. EuI
- Peter Häupl, Fak. ARC
- Winfried Harzer, MF
- Heiner Mühlhig, MN/FR Mathematik
- Ludwig Paditz, HTW DD
- Kurt Reinschke, Fak. EuI
- Jochen Rozek, JF
- Frank Schirmer, Fak. WW
- Christian Schmidt-Leithof, JF
- Thomas Schmeller, PhF

Damit sind wieder alle Säulen der Universität im Sprecherrat angemessen repräsentiert.

Der Sprecherrat vertritt die Interessen der Professoren und habilitierten Mitglieder im DHV und berät regelmäßig über anstehende hochschulpolitische Probleme. Er betreibt Öffentlichkeitsarbeit im Sinne einer alle Säulen der Wissenschaft umfassenden und ausgleichenden Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Universität.

Auf der konstituierenden Sitzung des Sprecherrates am 3. Dezember 2002 wurden Professor Reinschke zum Sprecher und Professor Mühlhig zum Sekretär gewählt.

Als Schwerpunkt der neuen Amtsperiode wird die konstruktive Begleitung der Umsetzung des neuen HS-Rahmenrechts in Sächsisches Landesrecht angesehen.

Peter Büchner

Heiße Themen angepackt

Wissenschaft im Rathaus: Populäre Wissensthemen ziehen Dresdner an

Seit 1999 veranstalten die Technische Universität, die Max-Planck-Gesellschaft und die Landeshauptstadt Populärvorträge im Plenarsaal des Rathauses. Das Dutzend der Referate wurde jüngst, am 6. November, erreicht mit dem hochaktuellen Thema »Stammzellen – Wohl oder Wehe?«, ausgezeichnet bebildert vorgetragen von Professor Peter Gruss, Präsident der MPG mit Sitz in München.

Der menschliche Organismus besteht aus etwa 10^{15} Zellen, die in 200-300 verschiedene Zelltypen unterschieden werden können. Alle diese Bausteine des Organismus sind aus der einen befruchteten Eizelle entstanden, die sich zu den embryonalen Stammzellen teilt, die als multi- oder pluripotent bezeichnet werden, da sie sich in alle notwendigen Zelltypen für den heranwachsenden Organismus differenzieren können. Auch im erwachsenen Organismus müssen Zellen permanent ersetzt werden. Deren Nachschub oder Regeneration erfolgt durch adulte Stammzellen. Hier nun setzt die biologisch-medizinische Forschung an insbesondere auf dem Gebiet der regenerativen Medizin. Sie schafft die theoretische und experimentelle Basis, um mit Hilfe von adulten und embryonalen menschlichen Stammzellen defekte Gewebe und Organe zu ersetzen. Der Bedarf dafür ist riesig, das ist unstrittig. Strittig ist, welcher Zelltyp dafür eingesetzt werden muss. Können die Körperstammzellen isoliert, in Kultur vermehrt schließlich dazu gebracht werden, neue Zelltypen in großer

Menge hervorzubringen? Das Ziel der gegenwärtigen Forschungsanstrengungen muss es sein, eine Antwort auf diese Frage zu liefern. Dafür ist es unerlässlich, Körperstammzellen mit embryonalen zu vergleichen. Embryonale Stammzellen sind durch ihr großes Potenzial, jede Zelle des Körpers hervorbringen zu können, die »Alleskönner« unter den Stammzellen. Gruss beleuchtete in seinem Vortrag sowohl die wissenschaftliche Sicht als auch die ethische der Stammzellenforschung. Die Forschung an und mit embryonalen Stammzellen könnte uns das Fundament legen, um morgen von ihnen unabhängig zu werden. Damit könnte das enorme Potenzial von Stammzellen zum »Heilen und Helfen« eingesetzt werden.

Tradition bei »Wissenschaft im Rathaus« ist, nach dem Referat mit dem Vortragenden zu diskutieren – bei Bismarck und Rotwein. Viele insbesondere junge Diskutanten umlagerten Gruss bis lange in die Nacht. Gefragt, wo nach seiner ethischen Auffassung das absolut zu schützende Leben beginnt, sieht Gruss den Lebensanfang bei der Nidation, der Einnistung der embryonalen Zellkolonie, Blastozyste, in die Gebärmutter. Mit davor gewonnenen Zellen könne man experimentieren.

Die erfolgreiche populärwissenschaftliche Vortragsreihe wurde vom MPI für Physik komplexer Systeme an der Nöthnitzer Straße, Professor Peter Fulde, angeregt. Seit Beginn gab es inzwischen zwölf, immer gut besuchte Veranstaltungen. Das Referat Professor Blobels zu einem verwandten Thema war mit weit über 700 Interessierten so überfüllt, dass in einen Nebensaal übertragen werden musste.

Peter Bäuml

»Carreras«-Forschungsstipendium

Die Deutsche José Carreras Leukämie Stiftung e.V. (DJCLS) schreibt vier Stipendien für Nachwuchswissenschaftler mit Forschungsschwerpunkt experimenteller und klinischer Forschung aus.

Die Stipendien sind für Mediziner und Naturwissenschaftler bestimmt, die bereits Erfahrung in der hämatologischen, zellbiologischen, immunologischen oder psychoonkologischen Forschungsarbeit besitzen, an einer wissenschaftlichen Institu-

tion in Deutschland arbeiten wollen und nicht älter als 35 Jahre sind.

Für das Stipendium ist ein Förderungsbetrag von 31 000 Euro pro Jahr vorgesehen. Zuwendungen werden zunächst für ein Jahr bewilligt und können auf Antrag um höchstens zwei Jahre verlängert werden.



Antragsschluss ist der 31. März 2003. www.carreras-stiftung.de

Ältester Alumnus der TH Dresden?

Als vor Monaten der 1918 geborene Dresdener Hans Börner – Mitglied des Verbandes Deutscher U-Boot-Fahrer (VdU) – in der Pressestelle und im Archiv vorstellig wurde und von dem Amerikaner Arthur Graubart berichtete, der auch an der TH Dresden in den dreißiger Jahren studiert habe, war noch nicht abzusehen, dass es sich sehr wahrscheinlich um den ältesten Alumnus unserer Universität handelt.

Arthur Graubart – Enkel deutscher Einwanderer – war am 8. Dezember 1901 in Albany im Staate New York geboren worden. Von 1921 bis 1925 studierte er an der Marineakademie in Annapolis. Danach diente er als Offizier bei der U-Boot-Flotte, vor allem auf Pearl Harbor. Anfang 1931 wurde der junge Seeoffizier an die TH Dresden abkommandiert, um sich hier mit den neuesten Erkenntnissen des Dieselmotorenbaus vertraut zu machen. Auch die amerikanischen U-Boote waren neben Elektromotoren für Unterwasserfahrten mit Dieselmotoren der Firma MAN in Nürnberg ausgerüstet, die die Boote nach dem Auftauchen antrieben. Der wissenschaftliche Mentor von Arthur Graubart war der international renommierte Professor Nägel (1875 – 1939), der sich intensiv mit Problemen des Dieselmotors beschäftigte und mit MAN in Nürnberg zusammenarbeitete. Professor Nägel galt bei

der Navy als der weltweit führende Fachmann auf dem Gebiet der Dieselmotorenkunde. Arthur Graubart erinnert sich noch heute lebhaft und mit großer Hochachtung an die Arbeit im Maschinenlaboratorium, wo er sich vor allem mit Fragen der Kühlung der in den U-Booten eingesetzten Schiffsdiesels beschäftigte.

Begegnungen mit der Kunst in Dresden

Anfang 1931 war Arthur Graubart gemeinsam mit seiner kunstinteressierten Frau nach Dresden gekommen. Die Kulturstadt Dresden war für das jungvermählte amerikanische Ehepaar ein prägendes Erlebnis. Gemeinsam besuchten sie Museen und Konzerte. Ihre Wohnung befand sich in einem gutbürgerlichen Haus auf der Hospitalstraße, von der er mit dem Fahrrad ins Maschinenlaboratorium in den Hochschulcampus auf der Dresdner Südhöhe fuhr. Manchmal musste er etwas unausgeschlafen seine Versuchsarbeiten im Institut beginnen, da die berühmte Opernsängerin Maria Cebotari (1910 – 1949) die Wohnungsnachbarin Graubarts war und nächtelang Arien von Mozart, Strauss und Puccini interpretierte, wie er vernügt berichtet. Im Jahre 1940 wurde der inzwischen zum Captain beförderte

Seeoffizier als Assistant-Attaché nach Berlin versetzt. Ende 1941 war Arthur Graubart nach der Kriegserklärung Hitlers an die USA mit anderen Amerikanern bei schlechter Verpflegung in Bad Nauheim interniert worden. Nach einigen Wochen kehrte er mit seinen Kollegen nach den USA zurück, wo ihm wenig später ein Kommando über eine U-Boot-Flottille im Pazifik übertragen wurde. Ende 1944 wurde er nach Washington, später nach London und Berlin kommandiert.

Überführung der »Prinz Eugen« nach den USA

Noch während der Potsdamer Konferenz erhielt Captain Graubart von der US-Admiralität das Kommando für die Überführung des inzwischen in U.S.S. IX 300 umbenannten Kreuzers »Prinz Eugen« nach Boston und darauf nach Philadelphia. Damit unterstanden ihm neben amerikanischen Marineangehörigen Hunderte deutsche Seeleute, da für den reibungslosen Betrieb die eingespielte deutsche Stammbesatzung unbedingt erforderlich war. Obwohl nur wenige Monate zwischen Kriegsende und der Überführung des Kreuzers vergangen waren, hatten sich zwischen den amerikanischen und deutschen Seeleuten rasch freundschaftliche Verhält-

nisse herausgebildet, die Jahrzehnte überdauerten.

Arthur Graubart war nach diesem Kommando in unterschiedlichen militärischen Stellungen in Deutschland tätig und hat den Aufbau der Bundesmarine und ihre Einbeziehung in die atlantische Gemeinschaft unterstützend begleitet.

Alumnus Graubart heute

Arthur Graubart ist einer der letzten noch lebenden Zeitzeugen deutsch-amerikanischer Beziehungen in den Jahren vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Er war nicht nur Zeitzeuge, sondern in hohem Maße an der Gestaltung dieser Beziehungen beteiligt, wobei er mit seiner ganzen Persönlichkeit, mit Toleranz, Intelligenz und nicht zuletzt Humor deutsch-amerikanische Beziehungen über rund sieben Jahrzehnte aktiv gestaltete. Noch in seinem »fortgeschrittenen« Lebensalter von 101 Jahren finanziert er für drei Absolventen der Marineakademie in Annapolis einen Studienaufenthalt in Deutschland. Vor einigen Jahren spendete er einen hohen Dollarbetrag auch für sozial bedürftige ehemalige deutsche Besatzungsmitglieder des Kreuzers »Prinz Eugen«. Der in Palm Beach lebende Arthur Graubart – sicher ei-



Arthur Graubart sieben Jahrzehnte nach seinen Studien in Dresden.

Foto: H. Börner, Universitätsarchiv

ner der ältesten Bürger des »Sunshine-States« – verfolgt interessiert das Zeitgeschehen und erinnert sich selbst noch an Details seines Aufenthalts in Dresden, den er zu den interessantesten und schönsten Episoden in seinem Leben zählt. Die 1931/32 weitgehend weltoffene Atmosphäre an der Technischen Hochschule Dresden hat sicher nicht unwesentlich sein späteres Bild von Deutschland nach der Zerschlagung des Nationalsozialismus geprägt.

Matthias Lienert

Bellottos Dresdner Baustellen

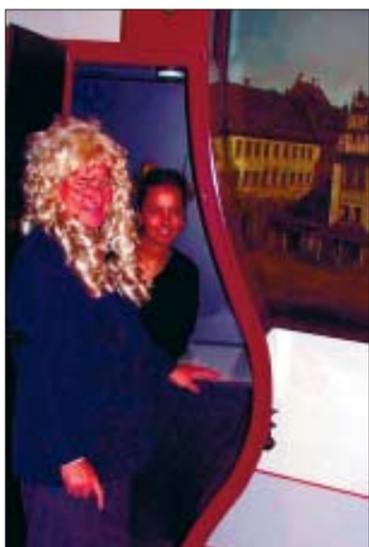
Canalettos Veduten aus der Sicht eines Bauingenieurs

Die großformatigen Bilder von Bernardo Bellotto, die man in der Galerie Alte Meister in Dresden bewundern kann, faszinieren durch ihre fotorealistische Wiedergabe und Detailvielfalt. Am »Tag der Fakultät Bauingenieurwesen« anlässlich der Verleihung der Diplome und Auszeichnungen hat jetzt der Prodekan der Fakultät, Professor Raimund Herz, in einem Festvortrag »Bellottos Dresdner Baustellen« auf Canalettos Veduten unter die Lupe genommen. Zu diesem Vortrag ist inzwischen eine hübsche Broschüre erschienen.

Bellotto, nach jüngsten Forschungsergebnissen am 20. Mai 1722 geboren, wuchs bei seinem Onkel auf, dem berühmten venezianischen Maler Canaletto. Bei ihm lernte Klein Bernardo das Zeichnen – und signierte schon als Teen seine Bilder mit Bellotto detto Canaletto.

1747 kam er, von August III. geholt, als Hofmaler nach Dresden – und erwies sich als fleißiger Maler, der die Technik der Camera obscura nutzte, um die hohe Detaildichte zu erreichen. Prof. Herz: »Ohne dieses technische Hilfsmittel hätten die Gemälde Bellottos nicht die Bedeutung erlangt, die sie wegen ihrer Realitätstreue rund 200 Jahre später für den Wiederaufbau Warschus und Dresdens erlangt haben.«

Als besonderen Gag hatte Prof. Herz zu seinem Festvortrag den Nachbau einer barocken Camera obscura vom Canaletto Forum Pirna e.V. besorgt. Dieser Sänften-Camera entstieg dann Bellottos Zeitgenosse



Johann Adolph Hasse alias Professor Dietrich Franke. Foto: FFB

Johann Adolph Hasse, alias Prof. em. Dietrich Franke, um höchstpersönlich am Cembalo, begleitet von Violine und Gambe, die Sonate in C-Dur zu spielen.

Bellotto war Künstler, nicht Dokumentarist: Also hat er mehr gemalt als das, was er durch die Camera obscura sah. Zum Beispiel den Turm der Hofkirche auf der zweiten Vedute von Bellotto, dem berühmten »Canaletto Blick«: Da malt er, wie Prof. Herz mit einem Augenzwinkern erläutert, »ziemlich präzise etwas, das zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht existiert, nämlich den oberen Teil des Turms.« Der soll erst fünf Jahre später gebaut werden, zwischen 1752 und 1755. Bis dahin erschien der imaginäre Turm immer mal

wieder – und immer ein wenig anders: Man kann also, bei aller Realität, dem Maler nicht immer glauben, denn er ist auch Künstler und darf somit hinzudichten, wie Prof. Herz unter Anspielung an ein Horaz-Zitat erläuterte.

Sehr wirklichkeitsnah scheint es allerdings bei den »Trümmern der Kreuzkirche« zuzugehen. Man sieht eine Trümmerbaustelle, an der Prof. Herz fast jeden Zweig des vielfältigen Bauingenieurstudiums festmachen konnte: Der Turm war »beim preußischen Zielschießen im Juli 1760 zerstört« worden und stürzte »nach ergiebigen Regenfällen im Juni 1765« endgültig zusammen. Die Baustelle war abgebrochen, und Schuld hatte offensichtlich auch der vom starken Regen überforderte kanalisierte Kaitzbach (die Regenprobleme des Jahres 2002 sind so neu also nicht). Je mehr man ins Detail geht, umso mehr sieht man – von den Trümmerfrauen über die Schaulustigen bis hin zum Baustellen-»Häuschen«.

Die Bilder Bernardo Bellottos hängen in der »Galerie Alte Meister« – dort lassen sich die Details nachsehen. Nach der Lektüre der bebilderten 32-seitigen Broschüre »Bellottos Dresdner Baustellen«, die man für 5 Euro bei der Professur Stadtbaugeschichte der TU Dresden kaufen kann, weiß man auch, wo ein näheres Nachschauen sich lohnt.

uvs

www.tu-dresden.de/biw/bauwesen.html

Telefon 0351 463-39169

Fax 0351 463-37104,

Ulrich.Stipriaan@mailbox.tu-dresden.de

Was sucht der Club in der SLUB?



Die Mitglieder des presseclubs dresden e.v. wollen sich die langen Winterabende mit einem guten Buch verkürzen. Anregungen holten sie sich bei einem Presse-Stammtisch mit SLUB-Generaldirektor Professor Jürgen Hering in der neuen SLUB. Nach einem interessanten Vortrag zum neuen SLUB-Gebäude – dem zurzeit größten Bibliotheksneubau Deutschlands – und anschließender Führung bekamen sie Lust auf »mehr Buch«. Und diese wird sich noch steigern, wenn voraussichtlich im Januar das Buchmuseum seine Vitрины im neuen Gebäude füllt. Dr. Thomas Bürger machte mit einigen »Schmäckerchen« der Museums-kostbarkeiten Appetit auf einen weiteren Besuch.

Foto: SLUB/André Rous

1001 Märchen 2/144

»NSDAP-durchsetzte Hochschule«

Leserbrief zum Artikel von V. Stöhr (UJ 17/2002, S. 7)

Es ist unverständlich, dass man eine führende Forschungseinrichtung des »III. Reiches«, wie sie die damalige TH Dresden darstellte, in einen, aus heutiger, TU-geschichtsfreundlicher Sicht, »leisen Widerstandshorst« verwandelt! Sämtliche Forschungsaktivitäten der Hochschulen, jedwede Produktion der Industrie, alles kulturelle Leben hatte sich nicht erst ab dem 18. Februar 1943 den »Erfordernis-

sen« des (»totalen) Kriegs« unterzuordnen. Im Gegensatz zum Grundtenor des letzten Absatzes des oben genannten Beitrags möchte ich andere Erkenntnisse wiedergeben:

An der TH Dresden lief nach Kriegsende eine rigorose Entnazifizierungskampagne, wodurch in mehreren Schüben bis einschließlich 30. November 1945 insgesamt 266 ehemalige NSDAP-Mitglieder aus dem öffentlichen Dienst entlassen wurden. Dass das radikale Einschnitte nicht nur in die angedachte Lehre, sondern auch bei den notwendigen Fach-

und Dienstleistungskräften der TH hervorbrachte, sahen bald auch die Russen ein.

Teilweise wurden diese Leute dann wieder eingestellt und »bis auf weiteres von der Entlassung freigestellt« (Zitat Heidebroek; Bericht vom 2. Dezember 1945 an die SMAD). Trotzdem dezimierte sich der Stamm der nach dem Krieg an der TH verbliebenen Hochschullehrer von 79 Professoren auf 26 und von 151 Assistenten auf ganze 7. Ein erschütterndes Bild einer NSDAP-durchsetzten Hochschule.

Dr. Olaf Przybilski

TU-Gospel in der Staatsoperette



Das Logo des Gospelfestes.

Die Spiritual & Gospel Singers, künstlerische Gruppe an der TU Dresden, treten am Dienstag, 17. Dezember 2002 gemeinsam mit Wolfram Wischott und Thomas Stelzer & The Gospel Passengers beim GOSPEL-FEST in der Staatsoperette Dresden auf. Das Konzert beginnt 20 Uhr, Einlass ist ab 19.30 Uhr.

Karten gibt es unter Telefon 0351 2079929 oder an der Abendkasse sowie unter Besucherdienst@staatsoperette-dresden.de zu den Preisen 10,50 (ermäßigt 7), 12,50 (8,50), 15,50 (10,50) und 19,50 (13,00) Euro. K. Leiberg

Was könnte ein Uni-Shop bieten?

Dieser Frage widmet sich derzeit der Marketingverein der Professur für Marketing im Auftrag des Universitätsmarketings. Eine Online-Befragung soll Aufschluss darüber geben, ob Studierende unserer Universität Produkte mit dem Logo der TU Dresden kaufen würden. Dabei geht es nicht nur darum, ob sie einen solchen Uni-Shop grundsätzlich akzeptieren. Vielmehr sollen die Ergebnisse dieser Studie auch Hinweise dafür liefern, welche Artikel wo und zu welchem Preis angeboten werden sollen. Bitte unterstützen Sie uns, indem Sie den Online-Fragebogen bis zum 30. Dezember 2002 ausfüllen (www.marketingverein.de/unishop.html). al

Näheres: Anja Leuteritz oder Stefan Wünschmann (Telefon 463-35993 oder -33928)

PhysioSchubert 1/31

DRZ

1/120

Studienanfängerzahlen in Sachsen steigen auch weiterhin

Studie zur Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen bis 2021

Die sächsischen Hochschulen werden in diesem Jahrzehnt Studierendenzahlen haben, die gegenüber dem heutigen Stand eher noch ansteigen werden.

Erst nach 2008 werden sie durch geringere Zugänge langsam zurückgehen, zwischen 2013 und 2015 einen Tiefstand erreichen, um danach wieder anzusteigen. Für das Jahr 2021 werden Sachsen wieder ebenso viele Studierende vorausgesagt wie

1995. Zu diesem Ergebnis kommen Wissenschaftler der TU Dresden unter Leitung der Professoren Andrä Wolter und Rainer Winkel in einer Studie zur Entwicklung der Studierenden-Anfängerzahlen in Sachsen zwischen 2002 und 2021.

Die Autoren der Studie, die als ausgewiesene Experten auf dem Gebiet der Prognostik und Bildungsplanung gelten, fanden weiterhin heraus, dass die einzelnen Hochschulstandorte in Sachsen vom demographisch bedingten Rückgang der Studienanfänger unterschiedlich stark betroffen sind. Dies geht auf die unterschiedliche Art der Rekrutierung der Studienanfänger

und deren Zustrom aus den alten Bundesländern und dem Ausland zurück. Diese Differenzierung betrifft Universitäten und Fachhochschulen gleichermaßen.

Der Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, würdigte die Studie als einen wichtigen Beitrag zur gegenwärtigen Strukturdiskussion für die Hochschulen Sachsens. Diese Ergebnisse könne man bei den Planungen nicht ignorieren, betonte er. Dies sei besonders ein Appell an die Staatsregierung, der die Studie mit allen Details zur Verfügung steht.

Der starke Einfluss der demographischen Entwicklungen auf alle Hochschu-

len Sachsens – Universitäten wie Fachhochschulen – schaffe besonders bei kleinen Einrichtungen die Gefahr, dass einzelne Studiengänge im nächsten Jahrzehnt ein unterkritisches Auslastungsmaß erreichen können.

Man sollte daher eben gerade dort rechtzeitig auf Zusammenlegungen und Arbeitsteilungen zwischen verschiedenen Standorten setzen.

Prof. Andrä Wolter, Tel. 0351 463-36297, Prof. Rainer Winkel, Tel. 0351 463-34658
<http://www.tu-dresden.de/vd57/studie>

Ein Corporate Design der TU Dresden in der Diskussion

Ergebnisse der CD-Studie jetzt im Internet

Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung zum Corporate Design (CD) – dem einheitlichen visuellen Erscheinungsbild der TU Dresden – sind ab sofort über einen Link auf der zentralen Homepage der Universität abrufbar. Ziel der Befragung war es, Bekanntheit und Akzeptanz des aktuellen CD unter den TU-Mitarbeitern zu analysieren, Schwachstellen bei den aktuellen Richtlinien aufzudecken und daraus Schlüsse für das strategische Vorgehen zu ziehen.

Die Internetseite stellt die wichtigsten Ergebnisse der Befragung sowie die Entscheidung der Universitätsleitung über das weitere Vorgehen in puncto Corporate Design übersichtlich dar. Für alle, die es genauer wissen wollen, wird die gesamte Dokumentation der Studie zum Download angeboten. Ein Diskussionsforum bietet zudem die Möglichkeit, auch weiterhin seine Meinung zum Thema Corporate Design zu äußern.

Auf der Basis der Ergebnisse sollen die bestehenden CD-Richtlinien überarbeitet werden. Die studentische Unternehmensberatung PAUL Consultants wird dazu in Absprache mit dem Universitätsmarketing die

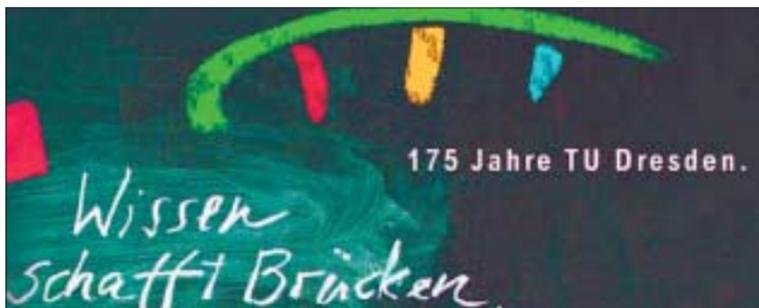
internen Kompetenzen der TU bündeln. Ziel ist es, ein überarbeitetes Erscheinungsbild der Universität ab Januar 2004 zu kommunizieren.

Universitäts-Homepage im Jubiläumsdesign

2003 präsentiert sich die TU im eigens zu ihrem 175-jährigen Bestehen entwickelten Jubiläumsdesign. Auch die zentrale Homepage der Universität erscheint ab sofort im Festgewand. Ausführliche Informationen zu den Jubiläumsveranstaltungen, der Geschichte der TU oder dem Design kann dann jeder Besucher der virtuellen Universität auf den speziellen Jubiläumsseiten nachlesen.

Darüber hinaus bietet sich auch allen Fakultäten, Instituten oder An-Instituten im Jubiläumsjahr die Möglichkeit, das Logo sowie das Motto des Jubiläums – »Wissen schafft Brücken« – für eigene Drucksachen zu nutzen. Ein Rundschreiben des Rektors wird in den nächsten Tagen über Zugang und Gebrauch des Jubiläumsdesigns informieren. Genauere Informationen stehen außerdem auf der Jubiläumsseite im Internet bereit. Anja Miesner

Das Jubiläum im Internet: www.tu-dresden.de/vd57/175jahre



175 Jahre TU Dresden: Die grafische Ausstattung.

LDVH

2/55

Augenoptiker Kuhn

2/50

Baumeister-Wettbewerb entschieden



Mit diesem Entwurf gewannen Edna Lührs und Bernd Wassmann von der TU Dresden den 1. Preis im Studentenwettbewerb. Foto: Callwey

Von Studenten entworfener Messestand feiert Premiere auf der BAU 2003

»Der Baumeister – Zeitschrift für Architektur« feiert 2003 seinen einhundertsten Geburtstag. Anlässlich dieses Jubiläums wurde im April 2002 ein studentischer Wettbewerb zur Gestaltung einer Messe-Lounge für die internationale Baumesse BAU 2003 ausgeschrieben. Gestaltungsaufgabe war es, einen Treffpunkt für konzentrierte Gespräche und engagierte Podiumsdiskussionen zu entwerfen. Der unter 164 Einsendungen ausgewählte siegreiche Entwurf von Edna Lührs und Bernd Wassmann, Architekturstudenten der TU Dresden, ist auf der BAU 2003 zu sehen und zu erleben. Das Besondere für die beiden Preisträger: Sie wurden eine Woche lang von dem im Messebau erfahrenen Münchner Architekturbüro »phase-1« bei der Ausführungsplanung betreut. Dazu zählten auch Gespräche und Diskussionen mit allen an der Umsetzung beteiligten Firmen.

Den mit 2500 Euro dotierten ersten Preis erhielten die angehenden Architekten für ihren Entwurf »Das weiße Blatt«. Der Stand möchte die Rolle des Baumeisters »als Projektionsfläche für die zeitgenössische Architekturdiskussion« architektonisch umsetzen: So wie die weißen Seiten der Zeitschrift jeden Monat neu mit Inhalt gefüllt werden, wird ein von der Hallendecke herunterhängender hohler weißer Kasten von innen mit einer multimedialen Diashow bespielt werden. Er dient so als Projektionsfläche. Zugleich leuchtet er nach außen hin weiß und macht den Baumeister-Stand schon von weitem kenntlich. Im Mittelpunkt des allseits offenen, informellen Standes steht ein Podium zum Sitzen, Schmökern und Präsentieren. Seitlich von diesem befinden sich Tresen, Lagerflächen, Sitznischen und eine Teeküche.

Die Preisverleihung des Wettbewerbs für den B100-Messestand findet am 16. Januar 2003 in München statt. cv

Kontakt: Andreas Hagenkord
089 436005-177; Fax: -113
E-Mail: a.hagenkord@callwey.de

Treff der DAAD-Stipendiaten



Zum alljährlichen Stipendiatentreffen kamen am 27. November 2002 durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte TUD-Studierende im Senatsaal zusammen. Wie die begrüßende Prorektorin Professorin Monika Medick-Krakau bekanntgab, fördert der DAAD an der TUD 174 Studierende aus 53 Ländern. Bei der Veranstaltung dabei: Jarmila Kovařiková (r.) und Livia Némčanská (M.), Germanistikstudentinnen aus Tschechien. Foto: UJ/Eckold

Wollen 5014 Mexikaner an die TU kommen?

Wahrscheinlich nicht... Aber dies ist die immerhin beachtliche Anzahl von zumeist jungen Mexikanern, die an irgendeiner Art Studium in Deutschland – Bachelor, Master, Promotion, Magister, Diplom, MBA u.a. – Interesse zeigten. 5014 registrierte Besucher kamen nämlich auf die EduAlemania, eine Ausbildungsmesse, die GATE (Guide to Academic Training and Education), eine mit dem Erlös aus der UMTS-Versteigerung finanzierte Unterabteilung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), vom 4. bis 6. Oktober im World Trade Center in Mexiko-Stadt durchführte. Zwanzig deutsche Hochschulen, die deutsche Botschaft, das Goethe-Institut, die politischen Stiftungen, die GTZ und die deutschen Schulen kamen in der größten Stadt der Welt, die je nach – nie überprüfbar – Schätzungen zwischen 18 und 24 Millionen Einwohner zählt, zusammen und informierten über die Möglichkeiten, in das deutsche Bildungssystem bietet – mittendrin: die TU Dresden! Eine zweiköpfige Besatzung – Marion Helemann, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, und Dr. Joachim Born, Direktor des Lateinamerikazentrums (LAZ) – wurde offiziell entsandt,

hinzu kam – und nur so waren die Massen zu bewältigen – Hanna Rudorff, WHK am LAZ, die gerade im Lande weilte, um ihre Sprachkenntnisse aufzubessern. Der Stand der TU war stark umlagert, wurden die Mexikaner doch hier in ihrer Muttersprache, auf Spanisch, betreut. Der Andrang war so groß, dass bereits am ersten Tag sämtliche hingeschickten und mitgeschleppten Werbeprospekte vergriffen waren und Improvisation groß geschrieben werden musste.

Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil ausländischer Studierender nach Möglichkeit zu verdoppeln. Das geht jedoch nicht, wenn man in Sachsen sitzt und wartet, bis alle »freiwillig« kommen. Das werden sie nämlich nicht tun! Deutsche Universitäten haben im Ausland einen recht schweren Stand – sie konkurrieren insbesondere mit US-amerikanischen, aber auch britischen und französischen Einrichtungen vor allem um selbst zahlende Studenten! –; Aufklärung und Werbung vor Ort müssen verstärkt werden, um das nach wie vor günstige Preis-Leistungs-Verhältnis an deutschen Hochschulen weltweit bekannt zu machen. Ein Problem dabei ist natürlich die Sprache:

Viele schrecken davor zurück, Deutsch zu lernen, wird doch überall das Stereotyp verbreitet, Deutsch sei besonders schwierig (und Anglophone und Frankophone werden einen Teufel tun, dieses Fehlurteil zu korrigieren. Schließlich profitieren sie ja davon...). Fatal ist jedoch auch, dass immer weniger Stipendien zur Verfügung stehen, denjenigen, die sich dann doch für Deutschland entscheiden, Sprachkurse zu finanzieren. Viele der 5014 Mexikaner werden auch deshalb nicht kommen, weil sie erst mal einen Deutschkurs selbst bezahlen müssen, wenn sie hier studieren wollen. Hier werden sich Bildungspolitiker und Universitäten Gedanken machen müssen.

Die TU Dresden jedenfalls wird auch künftig Flagge zeigen und Bildungsmessen nutzen, um in aller Welt Studierende der Ingenieurs-, Natur- und Geisteswissenschaften mit Verweis auf die hohe Qualität unserer Alma Mater zu gewinnen.

Übrigens: Der erste der 5014 Interessierten hat bereits einen Tag nach der Messe schriftlich unsere Unterlagen angefordert. Das ist doch schon mal was...

Joachim Born

Ungebrochene Spendenbereitschaft



Auch vier Monate nach der Flut ist bei den Spenden für die TU Dresden keine Ebbe abzusehen. Am 19. November 2002 übergaben die Kaiser-BRB-Baucontrol mbH und die Bayerische Beamten Versicherung 4000 Euro an Rektor Achim Mehlhorn. Am gleichen Tag erhielt er von der Ministerin für Industrie und Handel der kanadischen Provinz Québec, Lucie Papineau, einen Scheck über 6000 Euro. Eine Geldspende von 3000 Euro und Labortechnik im Wert von 17000 Euro übergab der Geschäftsführer der Analytik Jena AG, Klaus Berka (2.v.r.), am 21. November in Tharandt. Von Dr. Ralf Güldner, Geschäftsführer von FRAMATOME ANP, erhielt die Fakultät Maschinenwesen 5000 Euro. Foto: UJ/Eckold

Studium mit Behinderung in Dresden

Welche Möglichkeiten haben behinderte Menschen, in der Stadt Dresden ein Studium aufzunehmen? Wie sind die Rahmenbedingungen, wie gut sind die psychologische Betreuung und die soziale Eingliederung? Das waren einige Diskussionspunkte beim Workshop »Studium mit Behinderung in Dresden« am 25. November an der TU Dresden.

Initiiert wurde die Veranstaltung von der »Interessengemeinschaft Studium und Behinderung der TU Dresden« (IGB) gemeinsam mit der Behindertenbeauftragten der Landeshauptstadt Dresden, Sylvia Müller, dem Studentenwerk und dem Rektorskollegium der TU Dresden.

Für behinderte und chronisch kranke Studierende bestehen auch am Hochschulstandort Dresden zahlreiche Nachteile im Studienalltag. Längst nicht jede Einrichtung verfügt über Rollstuhlauffahrten, behindertengerechte Fahrstühle oder Arbeitsplätze mit speziellen Zusatzgeräten. Dem abzuwehren und mehr Studienmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen zu öffnen, ist Anliegen der Workshopteilnehmer.

Als Grundlage dafür dienen unter anderem die Anfragen, mit denen sich Studieninteressenten und Studierende mit Behinderung bzw. chronischer Krankheit in den Beratungsgesprächen hilflos an die IGB gewandt haben. Mobilitäts- und Kommunikationsbarrieren müssen abgebaut und eine soziale Abgrenzung verhindert werden.

Professor Wolfgang Wünschmann, Beauftragter für Studierende mit Behinderung der TU Dresden, stellt die Solidarität



Nachteile, die Behinderte im Alltag erleben, potenzieren sich bei den spezifischen Anforderungen eines Studiums. Sehbehinderte Studenten sind ohne solch speziell ausgestattete Rechentechnik (wie im Bild) chancenlos. Foto:AVMZ/Liebert

bei der Überwindung der bestehenden Nachteile in den Vordergrund.

»Hochschulbildung ist eine Zugangschance zum Arbeitsmarkt«, verwies Dr. Peter Münzberg, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte Sachsen e.V. Für Menschen mit Behinderungen müssen die Übergänge Schule – Studium – Berufstätigkeit durch ein kooperatives Netzwerk möglichst konfliktarm gestaltet werden. Dass dazu eine enge Zusammenarbeit notwendig ist, darüber waren sich die 20 Teilnehmer aus Dresdner

Hochschulen, Sächsischen Ministerien und der Dresdner Verkehrsbetriebe AG einig. Beim Aufbau eines regionalen Netzwerkes sollen zukünftig behinderte bzw. chronisch kranke Studierende mehr einbezogen werden, eine Web-Seite »Studieren mit Behinderung in Dresden« soll Informationen bereitstellen, im Internet eine neue Kommunikationsplattform entstehen. Einer der wichtigsten Schritte überhaupt ist ein innovatives Finanzierungsmodell, um Dresden als Studienort für behinderte Menschen attraktiver zu machen. kapp

15 Kliniken stehen den AIDS-Kranken zur Seite

Immunschwächeambulanz behandelt zur Zeit 98 Patienten / Kolloquium zum Welt-AIDS-Tag über Nebenwirkungen

Hochwirksame Medikamente und die interdisziplinäre Behandlung am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus ermöglichen vielen AIDS-Kranken ein relativ normales Leben. Doch die positiven Effekte der Arzneien haben Nebenwirkungen zur Folge. Dies war eines der Themen des 6. Dresdner AIDS-Kolloquiums, das die Klinik und Poliklinik für Dermatologie, die Medizinische Klinik I und die Sächsische Landesärztekammer am Vortag des Welt-AIDS-Tages gemeinsam veranstalteten.

Die Zahl der vom Universitätsklinikum behandelten AIDS-Patienten ist zur Zeit relativ stabil. In diesem Jahr suchten bisher 98 Menschen mit einer AIDS-Erkrankung die zur Klinik und Poliklinik für Dermatologie gehörende Immunschwächeambulanz auf, im Vorjahr waren es 96 Menschen. Behandelt werden die durch AIDS verursachten Infektionen, die sehr unterschiedliche Organe betreffen können. Am Universitätsklinikum beteiligen sich Ärzte aus 15 verschiedenen Kliniken daran, die Folgen der Immunschwäche zu behandeln. Neben der Dermatologie, der Inneren Medizin und der Neurologie sind dies auf AIDS spezialisierte Ärzte beispielsweise der Gebiete Augenheilkunde, Zahnmedizin oder Gynäkologie. Zentrale Anlaufstelle bleibt jedoch die Spezialambulanz, in der die Kranken von drei Ärzten und einer Schwester betreut werden. Die Fortschritte in der Behandlung AIDS-Kranker ist beachtlich. Vor 1996 lag die Lebenserwartung der Patienten nach Ausbruch der soge-

nannten opportunistischen Infektionen im Vollbild der AIDS-Erkrankung bei ein bis zwei Jahren. »Durch die neuen Protease-Hemmer ist es damals gelungen, entscheidend einzugreifen. Mit diesen und anderen in der Zwischenzeit entwickelten Medikamenten betreuen wir bereits über Jahre Patienten, die dadurch ein relativ normales Leben führen können und selbst nach Erkrankungen im AIDS-Stadium wieder voll arbeiten«, berichtet Oberärztin Dr. Petra Spornraft-Ragaller, Leiterin der Immunschwächeambulanz.

Nach wie vor ist die HIV-Infektion unheilbar, da sich der Virus nicht völlig eliminieren lässt. Kontinuierlich eingenommene Medikamente unterdrücken jedoch die Vermehrung der AIDS-Viren entscheidend, so dass sich der Fortgang der Krankheit verzögert und die Folgeerkrankungen zurückgehen. Leider hat die Therapie bei AIDS-Kranken auch ihren Preis: So treten Nebenwirkungen wie beispielsweise die Umverteilung des Körperfetts, Funktionsstörungen der Leber oder Unverträglichkeiten auf. H. O. / K. K.

Copy Cobana 1/60

Nachruf für Andreas Weitzel

Die Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus trauert um ihren langjährigen Mitarbeiter und Oberarzt Dr. med. Andreas Weitzel. Er verstarb am 16. November 2002 nach kurzer schwerer Krankheit für uns alle unerwartet im Alter von 55 Jahren.

Andreas Weitzel wurde am 21. Mai 1947 in Dresden geboren.

Nach dem Ende der Schulzeit und einem Pflegepraktikum im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt studierte Andreas Weitzel von 1966 bis 1972 Medizin an der Humboldt-Universität Berlin und der Medizinischen Akademie Dresden. Seine Kenntnisse im Fach Chirurgie erwarb er im Kreiskrankenhaus Pirna. Nach Erlangung

des Facharztes für Chirurgie im Jahre 1977 wechselte er 1978 in die Klinik für Chirurgie der damaligen Medizinischen Akademie Dresden.

Da sein Interesse allen Gebieten der Chirurgie galt, war es fast folgerichtig, dass er 1983 in die damalige Abteilung für Kinderchirurgie wechselte und 1985 seine Zweitfacharzt Ausbildung zum Kinderchirurgen abschloss.

Seit 1985 war er Stationsarzt der Kinderchirurgischen Abteilung und wurde 1993 zum Oberarzt für den ambulanten Bereich der 1990 gegründeten Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie ernannt.

Neben seiner klinischen Tätigkeit lag ihm besonders die Ausbildung von Schüle-

rinnen zur Kinderkrankenschwester am Herzen. Mit viel Einsatzbereitschaft und Freude nahm er daher seine nebenberufliche Tätigkeit als Lehrer für Kinderchirurgie an der medizinischen Berufsfachschule wahr. Auch bei der klinischen Ausbildung von Studenten am Krankenbett erwarb sich Andreas Weitzel hohes Ansehen.

Im kollegialen Zusammenleben in unserer Klinik nahm Andreas Weitzel oft die Rolle des Vermittlers ein. Seine Lebensauffassung war die kollegiale und freundschaftliche Integration und nicht die Polarisierung.

Uns wird er als freundlicher Kollege und seinen Patienten als pflichtbewusster Arzt sehr fehlen!

Radio Körner 1/60

BHW 1/65

Trotz Flut gut auf das Studium vorbereitet

Seit dem Jahre 1995 gestaltet die Professur Tropische Forstwirtschaft mit den Professoren Jürgen Pretzsch und Holm Ubrig sowie weiteren Mitarbeitern den internationalen Masterstudiengang »Tropical Forestry and Management«. Die Arbeitssprache im Kurs ist Englisch. Das tägliche Leben an der TU Dresden und am Hochschulort erfordert indessen auch Kenntnisse der deutschen Sprache. Für Stipendiaten des DAAD, die seit Beginn des Wintersemesters 2002/2003 an der TU Dresden studieren, erfolgte die sprachliche Vorbereitung erstmalig nicht in Leipzig, sondern in Zusammenarbeit mit der Professur »Deutsch als Fremdsprache« des Institutes für Germanistik in Dresden.

Von Anfang August bis Ende September trafen sich die künftigen Studenten des Masterstudienganges zum täglich 6-stündigen Deutschkurs in den Räumen an der Zeunerstraße. Die Lehrangebote waren zwischen den beiden Instituten der TU Dresden und dem DAAD genau abgesprochen. Da das Studium in Englisch absolviert wird, ist das Bestehen einer Deutschprüfung nicht notwendig. Aber die Teilnehmer aus Nepal, Laos, Myanmar, Äthiopien, Philippinen und Kamerun sollten so schnell wie möglich ein Sprachniveau erreichen, das ihnen erlaubt, sich im Dresdner Alltag zu verständigen. Die Englischkenntnisse helfen dabei zwar ein wenig, reichen aber bei Fahrkartenkäufen, Arztbesuchen und Behördengängen nicht aus. So wurde im Kurs vordergründig die

Kommunikationsfähigkeit geübt und auf die Aussprache durch einen besonderen Phonetikkurs Wert gelegt. Es war schön zu erleben, wie die Lerner innerhalb kurzer Zeit nicht nur »Ich heiße Thant Shint. Ich komme aus Myanmar.« sagen konnten, sondern sogar Briefe in Deutsch verfassten. Für das schnelle »sich wohl fühlen« in Dresden sorgten aber nicht nur die Lehrer und die Betreuer aus Tharandt, sondern in vielfältiger Weise auch die deutschen Tutoren, die ein landeskundliches Integrationsprogramm organisierten. Trotz der schwierigen Lage nach der Flutkatastrophe im August fanden Exkursionen, zum Teil gemeinsam mit den Teilnehmern der Dresdner Sommerkurse (TUDIAS), statt. Ein internationaler Kochabend half, ungeahnte Talente zu entdecken. Die Studierenden des Lehrbereichs Deutsch als Fremdsprache waren für die Teilnehmer nicht nur zuverlässige Ansprechpartner, sondern sorgten auch außerhalb des Unterrichts dafür, dass die Kursteilnehmer viele Möglichkeiten hatten, ihr Deutsch anzuwenden und zu verbessern.

Die Studenten fühlen sich gut auf ihr Studium vorbereitet und sind froh, dass ihr Studium pünktlich zu Semesterbeginn in Tharandt begonnen hat. Damit das Deutsche aber nicht vergessen wird, haben sie gebeten, auch studienbegleitend einen Deutschkurs zu erhalten. Dank der finanziellen Förderung durch den DAAD ist die Weiterführung des Kurses gewährleistet.

Dorothea Spaniel



Trotz angestrengten Deutschlernens blieb auch Zeit fürs Feten.

Foto: Spaniel

Zehn Jahre mit LEONARDO europäische Arbeitsluft schnuppern

Seit zehn Jahren besteht das LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN an der TU

Wer als Student ein Praktikum in Europa absolvieren möchte, ist beim LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN an der TU Dresden bestens aufgehoben. Seit zehn Jahren ist man dort schon an grenzüberschreitenden europäischen Projekten im Rahmen des Berufsbildungsprogramms LEONARDO DA VINCI beteiligt. Zur Geschichte sowie Zukunft des Büros stand dessen Leiterin, Katharina Gabel, Rede und Antwort.

Was muss man sich unter dem LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN vorstellen?

Katharina Gabel: Das Büro wurde 1992 an der TU Dresden mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst gegründet. Zunächst waren wir im Rahmen des EU-Programms COMETT aktiv, indem wir als Initiator und Organisator von grenzüberschreitenden Projekten auftraten und in diesem Rahmen bereits europäische Praktika für sächsische Studierende förderten. Seit 1995 arbeiten wir als Servicebüro für sächsische Universitäten und Hochschulen im Rahmen des Programms LEONARDO DA VINCI und setzen sowohl im Bereich der Praktikantenvermittlung als auch im Weiterbildungsbereich europaweite Projekte um.

Was steckt hinter diesem EU-Programm?

LEONARDO DA VINCI ist ein europäisches Berufsbildungsprogramm, an dem sich insgesamt 31 europäische Länder beteiligen. Ziel ist es, innovative Projekte durchzuführen, die dazu beitragen, die Berufsbildungspolitik der beteiligten Länder zu unterstützen und die Zusammenarbeit der europäischen Länder im Bereich der Mobilität, der Weiterbildung und der Betreuung zu fördern. Zielgruppen im Bereich der Mobilität sind Schüler, Auszubildende, Arbeitnehmer, Studenten und Absolventen. Im Hochschulbereich haben Studierende, Graduierte und Mitarbeiter

die Möglichkeit, über entsprechende Projekte an grenzüberschreitenden Mobilitätsmaßnahmen teilzunehmen.

Welche Aufgaben übernimmt Ihr Büro dabei?

Unser Büro reicht jährlich mindestens einen LEONARDO-Projektantrag zur Förderung der grenzüberschreitenden europäischen Mobilität sächsischer Studierender ein. Inzwischen beteiligen sich neben der TU Dresden bereits 13 weitere sächsische Universitäten und Hochschulen an unseren Projekten. Ziel dieser Projekte ist es, die nötigen Fördermittel der Europäischen Kommission zu erhalten. Davon wird der Hauptteil für die Gewährung von LEONARDO-Stipendien, für die Zuschüsse für Fahrtkosten und für die sprachliche und kulturelle Vorbereitung der Studenten und Absolventen verwendet. Interessierte sächsische Studenten und Absolventen können sich in unserem Büro für eine LEONARDO-Förderung bewerben, wenn sie ihr Pflichtpraktikum oder ein zusätzliches Praktikum in einem europäischen Land absolvieren möchten. Bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Praktika geben wir organisatorische Unterstützung und sichern durch LEONARDO-Verträge ab, dass die Praktika auf hohem fachlichen Niveau durchgeführt werden.

Wie sieht ein solches europäisches Praktikum aus?

Die Mindestdauer eines LEONARDO-Praktikums beträgt bei Studenten drei Monate und bei Absolventen zwei Monate. Maximal kann die LEONARDO-Förderung für ein Jahr in Anspruch genommen werden. Durch die Studenten werden vor allem sechsmonatige Praktika durchgeführt, weil dieser Zeitraum sich gut in die Planung des Studienablaufes integrieren lässt. Eine weitere Bedingung ist, dass die Praktika inhaltlich zum Studienprofil und zu den fachlichen Anforderungen des Studiums passen.

Welche Länder sind bei den Studenten am populärsten?

Das ändert sich von Jahr zu Jahr, aber England oder Spanien sind schon lange hoch im Kurs. Auch die skandinavischen Länder sind sehr beliebt. Zunehmend werden auch die mittel- und osteuropäischen Länder interessant, da dort eine gute Möglichkeit für den Einstieg in einen neuen Markt besteht. Als Nachbarland steht hier die Tschechische Republik an erster Stelle. Insgesamt können in 31 europäischen Ländern Praktika absolviert werden.

Welche LEONARDO-Fördermittel können durch die Bewerber für ein Praktikum beantragt werden?

Die LEONARDO-Fördermittel stehen inzwischen für die Studierenden und Absolventen fast aller Studiengänge bereit. Die Praktikanten erhalten monatliche Zuschüsse zu den Lebenshaltungskosten (durchschnittlich 350 EUR), dazu kommen Fahrtkostenzuschüsse sowie Zuschüsse für die sprachliche und kulturelle Vorbereitung. Grundsätzlich sollen sich auch die Praktikumsunternehmen an den Kosten beteiligen, so dass nicht die gesamte Finanzierung allein über das LEONARDO-Programm zur Verfügung gestellt werden muss. Da sich LEONARDO auch als Wirtschaftsförderungsprogramm versteht, kann diese Regelung bei sehr kleinen Unternehmen oder bei Praktikumsseinrichtungen im sozialen Bereich aufgehoben werden.

Welche Voraussetzungen müssen die Studenten mitbringen?

Die Bewerbung sollte spätestens vier Monate vor dem geplanten Praktikumsbeginn im LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN erfolgen. Antragsberechtigt sind Studenten, die ihre Zwischenprüfungen abgeschlossen haben bzw. sich bereits im Hauptstudium befinden und Absolventen, deren Studienabschluss nicht länger als ein Jahr zurückliegt. Des Weiteren müssen gute fachliche Leistungen nachgewiesen werden, damit die zusätzlichen Anforderungen durch den Bewerber auch erfüllt werden können.

Es fragte Thomas Eisenhuth.

➔ Nähere Informationen: www.tu-dresden.de/leonardo

Forschung hieß für Reinhard Hugershoff (1882-1941) Herausforderung und Verantwortung

Hochschulalltag in der NS-Zeit (6)

»Ein Gefühl des Neides stieg in mir empor gegen den gewaltigen Steppenadler, der hoch über mir, alles überschauend, seine stolzen Kreise zog«, so Reinhard Hugershoff auf einer Forschungsreise 1907/08 im Westsudan. Sie gab ihm nicht nur Anregungen und erste Vorstellungen für die Luftbildmessung, sondern verdeutlichte auch die Mühen der Routenaufnahme und die Unmöglichkeit einer geschlossenen topographischen Darstellung infolge der Sichtbehinderung durch Urwald und Busch. Außerdem bereitete die astronomische Ortsbestimmung mit den damaligen Hilfsmitteln Schwierigkeiten. Doch so kläglich und unzureichend wie er das Ergebnis seiner kartographischen Anstrengungen empfand, so intensiv betätigte sich Hugershoff in den Folgejahren auf geodätischem und photogrammetrischem Gebiet und errang internationalen Ruf als Pionier der allgemeinen und Begründer der forstlichen Luftbildmessung.

Als Hugershoff 1941 starb, bedeutete das nach 27-jähriger Lehrtätigkeit in Tharandt und Dresden nicht nur den Verlust eines bedeutenden Wissenschaftlers, sondern auch eines Hochschullehrers, dem als Verfechter einer lebendigen und praxisorientierten Wissenschaft Phantasie, Intuition und Logik nachgesagt werden und der bei

seinen Studenten als humor- und temperamentvoller Vermittler selbst von abstrakten und trockenen Lehrstoffen galt. Mit ihm starb allerdings auch eine äußerst umstrittene Forscherpersönlichkeit, die sich als »demonstratives Glied der deutschen Volksgemeinschaft« ab 1930 bzw. 1932 als Mitglied in NSDAP und NS-Lehrerbund sowie in SA und im NS-Dozentenbund offen zum Nationalsozialismus bekannte und bereit war, wissenschaftliche Erkenntnisse (neueste stereophotogrammetrische Messgeräte für die Nahbildmessung) bis an den Rand des Nachvollziehbaren selbst der Rassenforschung zur Verfügung zu stellen bzw. anzubieten. Die Frage nach der Verantwortung des Wissenschaftlers drängt sich hier mit Bedrückung auf.

Reinhard Hugershoff, 1882 als Sohn eines Schlossermeisters in Leubnitz bei Werdau geboren, studierte an der TH Dresden Geodäsie, blieb als Assistent am Geodätischen Institut der Einrichtung, promovierte und habilitierte sich als Privatdozent für Katastervermessung und Photogrammetrie. Seine Lehrtätigkeit begann 1911 mit einer Vorlesung und Übung zur Katastervermessung an der TH Dresden. Im gleichen Jahr wurde Hugershoff zum außerordentlichen Professor nach Tharandt berufen und prägte mit seinem Lehrstuhl für Reine Mathematik, Vermessungskunde, Waldwegbau und Meteorologie Lehre und Forschung. Als Kriegsfreiwilliger in den Jahren 1914 bis 1919 entwickelte Hugershoff



Reinhard Hugershoff.

Foto: Archiv

zahlreiche, das damalige Kriegsvermessungswesen neu gestaltende Methoden und Instrumente, hervorzuheben sind insbesondere seine Arbeiten auf dem Gebiet der Luftbildmessung für die Stellungskriegführung. Speziell ausgestatteten Luftbildmesstrupps ermöglichte dies die systematische Bildauswertung auf stereoskopischem Wege und 1915 kamen im Fronteinsatz mit Hilfe von Messterschen Reihenbildnern erstmalig Filmbänder statt

der bisher üblichen Glasplatten zum Einsatz. Anfang 1919 setzte Hugershoff seine Lehrtätigkeit an der Forstlichen Hochschule Tharandt fort. Zudem fanden der von ihm 1920 entwickelte Autokartograph sowie der 1926 folgende Aerokartograph – beide von der Firma Heyde in Dresden gebaut und Höhepunkte damaliger optisch-mechanischer Konstruktionslösungen – internationale Beachtung. Zahlreiche weltweite Forschungs- und Vortragsreisen oder zu Kongressen der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie folgten und bereicherten, umso mehr nach dem Anschluss der Forstlichen Hochschule Tharandt als Abteilung an die TH, auch die Entwicklung des Wissenschaftszweiges in Dresden. Als Hochschullehrer und Direktor der Institute für Vermessungswesen und Photogrammetrie sowie für Forstliche Luftbildmessung widmete er sich hier in der Folgezeit insbesondere der Anwendung der rasch in die verschiedensten Bereiche von Technik, Verkehr und Forschung einziehenden »modernen«, Nahphotogrammetrie. Hinzu kam der Bereich forstwissenschaftlicher Anwendungsmöglichkeiten: Luftbildaufnahmen und Kartierungen von Waldgebieten (Tharandter Wald und Dresdner Heide) für Zwecke der Forsteinrichtung, terrestrisch-photogrammetrische Baum-, Bestands- und entomologische Messungen, ferner die Holzvorratermittlungen aus Luftmessbildern. Nicht zuletzt in ihren Einsatzgebieten umstrittene

Wachstums- sowie erbbiologische Forschungen im Bereich der Botanik und Zoologie. 1930 erschien unter dem Titel »Photogrammetrie und Luftbildwesen« eine gelungene Darstellung des damaligen Standes des gesamten Wissensgebietes.

Bereits 1931 gelang es dem Vorstand der Firma Carl Zeiss, Hugershoff als wissenschaftlichen Mitarbeiter nach Jena zu ziehen und der Zusammenschluss der Aerotopograph GmbH Dresden mit der Bildmessabteilung der Firma Carl Zeiss bedeutete für Hugershoff nicht nur eine weitere berufliche Herausforderung, sondern ermöglichte auch einen weitreichenden Ausbau seiner Forschungstätigkeit – umso mehr, als die Entwicklung und Erprobung der bildmess-technischen Apparate und Geräte weiter in engem Zusammenhang mit seinem Lehrstuhl an der TH Dresden stand, dem er damit weitreichende Bedeutung sicherte.

Obwohl seine stereoskopischen Universalgeräte später der rein optischen Projektion beim Stereoplanigraph von Bauersfeld-Zeiss weichen mussten und sich auf dem Gebiet der »Forest inventory« einfachere kombinierte Luftbildverfahren über »Stratenbildung« durchsetzten, bleibt es das Verdienst Hugershoffs, die Entwicklung von Geodäsie und Photogrammetrie entscheidend mitgeprägt zu haben, wovon mehr als 70 Veröffentlichungen und ca. 100 Patente Zeugnis ablegen.

Dr. Dorit Petschel

»Zeichen in die Zeit hinein«

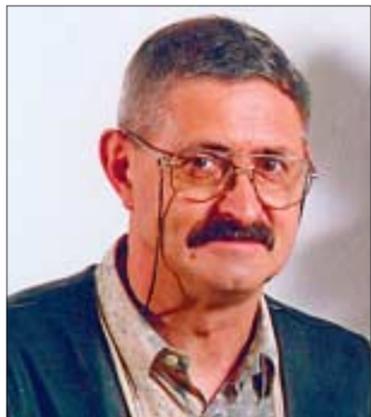
Er ist kein gewöhnlicher Künstler und kein gewöhnlicher Professor, obwohl er Künstler-Professor mit Leidenschaft ist: Jürgen Schieferdecker, der kürzlich seinen 65. Geburtstag feierte

Nicht nur die TU Dresden, sondern auch die sächsische Metropole und ganz Sachsen haben ihm einiges zu verdanken. Seine Besonderheit: geistig wach sein und sich einmischen.

Dies kommt der TU bzw. TH Dresden schon seit Jahrzehnten, seit 1955 zugute.

Von da bis 1962 studierte Jürgen Schieferdecker Architektur an der TH Dresden und erhielt eine intensive bildkünstlerische Ausbildung und 1962 sein Diplom. 1962 – 1975 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sektion Architektur der TU Dresden bei Professor Klemm und war mit Projektierungs- und Forschungsaufgaben unter anderem für Dresden, Görlitz, Schmalkalden und Großkochberg beschäftigt. Seit 1975 begann Jürgen Schieferdecker den Aufbau des Faches »Bildkünstlerische Lehre« unter Professor Just sowie seine Lehrtätigkeit in diesem Bereich.

Ebenfalls 1975 wurde Jürgen Schieferdecker zum Sekretär des Künstlerischen Beirates der TU Dresden verpflichtet. Seit-



Professor Jürgen Schieferdecker.

dem betreute er den Kunstbesitz und alle bildkünstlerischen Investitionen. Unter seiner Tätigkeit gelang eine starke Erweiterung des Kunstbesitzes der TU durch Akquisition von Stiftungen und Übereignungen. Mit den bescheidenen Ankaufmitteln der TU förderte der Beirat unter Schieferdecker Künstler wie Willy Wolff, Max Uhlig, Eberhard Göschel, Peter Graf oder Jürgen Seidel. Und wenn der berühmte Kunsthistoriker Fritz Löffler meinte, dass sich »am 3. Oktober 1984 eine der wesentlichsten stilprägenden Leistungen der Dresdner Kunst nach 1945 vollzogen« habe, so ist das ganz wesentlich Jürgen Schieferdecker zu danken. Der nämlich hatte dafür gesorgt, dass an diesem Tage Hermann Glöckners 15 Meter hohe Stele »Mast mit zwei Entfaltungszonen« – die erste konstruktivistische Großplastik der DDR – am Fritz-Foerster-Platz vor der Neuen Mensa aufgestellt wurde.

Dass das nicht einfach zu bewerkstelligen war, weil die Stele – ursprünglich für das Neubaugebiet in Dresden-Prohlis vorgesehen – wegen ihrer künstlerischen »Sprengkraft« ideologisch abgelehnt wurde, ist einleuchtend. Mit der Aufstellung des »Mastes mit zwei Entfaltungszonen« wurde dem jahrzehntelang ins Abseits gestellten Hermann Glöckner öffentlich-offizielle Anerkennung zuteil – dank Schieferdeckers Engagement.

Auf den unermüdlichen Künstler geht auch das heutige Logo der TU Dresden zurück (dazu in einem späteren Beitrag mehr). Wenige Jahre vor der politischen Wende nämlich entwarf Jürgen Schieferdecker das Stelen-Mobile an der Ecke Zellecher Weg/Teplitzer Straße, das die inhaltliche Verbindung der TU Dresden zur Schlüsseltechnologie Mikroelektronik symbolisieren sollte und auf dessen Spitze sich ein stilisiertes »U« um das stilisierte »T« drehte. Diese Stele – am 6. Oktober 1989 in unvollständiger Ausführung eingeweiht – lieferte die gedankliche Grundlage für das wenige Monate später eingeführte neue TU-Logo.

Nach der Wende 1990 wurde Jürgen Schieferdecker Vorsitzender des Künstlerischen Beirates der TU Dresden.

1991 übernahm er innerhalb des Instituts Grundlagen der Gestaltung und Darstellung der Fakultät Architektur das Lehr-

fach »Bildkünstlerische Lehre« in seine Verantwortung. Auch als Mitglied der Personalkommission Architektur/Landschaftsarchitektur engagierte er sich.

1992 baute Jürgen Schieferdecker an der TUD eigene Lehrbereiche wie »Freies Bilden und Gestalten« auf und führte eigene Lehrveranstaltungen durch. 1993 wurde Jürgen Schieferdecker zum außerplanmäßigen Professor, Lehrbereich Bildnerische Lehre an der TU Dresden, ernannt.

Der Kunstprofessor lebt seinen Studenten und den vielen begeisterten Verehrern seiner schöpferischen Strahlungskraft engagierte Lebenshaltung und eine bewusste künstlerische Positionseinnahme vor.

Stolz bezeichnet sich Schieferdecker vor einer Ost- oder Westzuhörerschaft in seinen Statements als politischer Künstler, für den nur die eine Prämisse Gültigkeit besitzt: »Zeichen in die Zeit hinein wirken zu lassen«.

Engagiert stellt er sich in die vorderste Front der Bewahrer bester traditioneller Werte, sei es in einem bildschöpferischen, architektonischen oder pazifistischen Bewusstsein. Bereits 1978 umkreisten seine politischen Graphiken, seine Collagen und Assemblagen in paralleler Wirkung zu der Kunst seines in den Westen gezogenen Artgenossen Klaus Staack unruhigstiftend einen Großteil der europäischen Länder, von Polen über Italien, Finnland und die BRD; Krakow, Havanna und Tokio. Ab den 80er Jahren reiste seine Kunst (bis 1990 nicht er selbst!) bereits um die halbe Welt.

Er erhielt den »Preis des Museums of Modern Art Tokyo«, den Förderpreis der II. Europäischen Biennale Baden-Baden, die Medaille »Künstler gegen den Krieg« auf der ersten Triennale Lublin/Majdanek.

1983 bereits erwarb das Kupferstich-Kabinett Dresden das bis zum damaligen Zeitpunkt entstandene druckgraphische Gesamtwerk.

Schieferdeckers Kunstobjekte, Installationen, die Assemblagen, Collagen und graphischen Unikate, die herrlichen frühen Gouachen fanden längst Eingang in namhafte Museen.

Von den wunderbaren – im Sinne seiner geistigen Väter Dali, Max Ernst gearbeiteten – frühen neosurreal-dadaistischen Werken werden »Die Lust zu reisen« (1965), »Die Stunde des Minotaurus«



Große Tat für Dresdner Kunstgeschichte: Die Aufstellung des »Mastes mit zwei Entfaltungszonen« von Hermann Glöckner vor der Neuen Mensa ist wesentlich Jürgen Schieferdeckers Engagement zu danken. Schieferdecker, selbst Künstler von hohem Rang, engagierte sich als »Chef« des Künstlerischen Beirates der TU Dresden auch für die Avantgarde. Foto: UJ/Eckold

(1965), »Flüchtige Vision des Friedens am Abend« (1965) oder »Das Tausendjährige Reich oder Die Hühner und das Ei« (1966) oder die dem Philosophen Ernst Bloch gewidmeten Tafeln »Das Leben der Philosophen oder Auswanderung eines Heiligen« (1966/67) sowie »Das Lächeln der Mona Lisa oder Kann Hoffnung scheitern?« im anspruchsvollen Fundus der Kunstgeschichte der Gegenwart ihren Platz festigen.

»Das Lächeln der Mona Lisa«, der Max Ernst gewidmete kleine »Elefante Celebes« (die große Skulptur steht im Innenhof hinter dem Willersbau der TU Dresden) und viele weitere Werke konnten für die Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus erworben werden. Damit ist die

Cottbuser Sammlung nach den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und dem Museum Meerane das Museum mit der umfangreichsten Schieferdecker-Kollektion.

Eine eindeutige humane Haltung und einen Appell an die menschliche Vernunft entsenden die oftmals hart im Ausdruck wirkenden späten Raum-Installationen, wie das vor Neofaschismus warnende »Möllner Brett« (1996/97) oder das die Macht der NATO signifikant spiegelnde »Ruhekissen« (1999). Fritz Löffler würdigte das Werk des Künstlers mit den Worten: »Schieferdecker befasst sich mit der komplexen Darstellung gesellschaftlicher wie individueller Zeitphänomene«.

M. Bäuml / R. Tetzlaff

45 Jahre Neuer Chor Dresden

Zwei Weihnachtskonzerte / Neue Mitglieder gesucht

Dass ein Chor, der bereits seit 45 Jahren existiert, Neuer Chor Dresden e.V. heißt, mag ungewöhnlich erscheinen. Aber es hat seinen tieferen Grund. Und der liegt im November 1957, als im Dresdner Hygienemuseum eine Rundfunksendung aufgezeichnet wurde, in deren Verlauf sangesfreudige Dresdner zu einem Chorwettbewerb aufgerufen wurden. Spontan bildeten sich Chöre von beiderseits des Elbufers, und das Siegerensemble unter ihnen wurde gebeten, für ein Jahr zusammenzubleiben, um in der nächsten Sendung nochmals aufzutreten. Weil also jener Chor auf so ungewöhnliche, eben neue Art entstanden war, gab er sich oben genannten Namen. Dirigent des Neuen Chores (NCD) wurde Manfred Winter, der sich in Dresden u. a. auch als langjähriger Leiter des Kinder- und Jugendchores am Pionierpalast sowie des Knabenchores einen Namen machte.

Nun, aus dem avisierten einen Jahr wurden eben mittlerweile 45, geprägt von der steten Entwicklung zu einem soliden Laienensemble. Lange Jahre war das Haus des Lehrers Dresden Träger des Ensembles, das jährlich mehrere Konzerte – Schülerkonzerte, Auftritte bei Jugendweihen, Pressefesten oder »Dresden singt und musiziert« sowie eigene Programme – absolvierte. Ab 1966 unternahm man re-

gelmäßig Reisen im In- und ins Ausland, zunächst vor allem nach Polen, in die damalige CSSR und nach Ungarn. Mittlerweile füllen auch Italien, Frankreich oder Großbritannien die Chorchronik. Eine Konstante im Chorleben also, auch jetzt, da der NCD ein eingetragener Verein ist. Will heißen, das Ensemble, das auch einige Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben erringen konnte, muss sich nun selbst finanzieren.

Der Konzertkalender ist mit fünf, sechs Auftritten pro Jahr nach wie vor angemessen gefüllt, u.a. sind Weihnachtskonzerte in der Dreikönigskirche zur festen Größe geworden. In diesem Jahr finden sie am 21. Dezember, 16 und 18.30 Uhr statt. Generell reicht das von A-cappella-Musik dominierte Repertoire von Schütz und Bach bis in die Romantik, gelegentlich stehen auch Zeitgenössisches oder Ausflüge ins Genre des Gospelgesangs auf dem Programm.

Nachdem Manfred Winter inzwischen in den Ruhestand getreten ist, werden die knapp 80 Sängerinnen und Sänger seit 1998 gleich von zwei Dirigenten geführt – Matthias Herbig und Axel Langmann. Die ungewöhnliche Konstellation funktioniert, bestätigt Chormitglied Wolf Winkler, der im Vorstand für die Öffentlichkeitsarbeit des Ensembles zuständig ist. Beide Dirigenten – Langmann ist Jahrgang 1971 (und zugleich beim Bergsteigerchor »Kurt Schlosser« beschäftigt), Herbig vier Jahre jünger – teilen sich in die Probenarbeit

und auch in die Leitung der Konzerte. Nicht mehr lange allerdings, denn Matthias Herbig wird mit Beginn kommenden Jahres Assistent des künstlerischen Leiters der Singakademie Dresden, Langmann, der gelegentlich auch eigene Kompositionen und Sätze für den NCD schreibt, somit alleiniger Chef. Auch sonst ist der Chor durchaus ein wenig in Veränderungen begriffen, zum Beispiel arbeitet man an der Erstellung einer Internetseite. Erste Denkanstöße gibt es zudem, nach dem nun fast halben Jahrhundert des Bestehens vielleicht doch den Namen Neuer Chor Dresden einer Wandlung zu unterziehen.

Vor allem aber weist Wolf Winkler, einst Sänger im Universitätschor Dresden, darauf hin, dass das Ensemble neue Mitglieder sucht, vorrangig jüngere Soprane und Tenöre. Versprochen wird neben der fundierten Chorarbeit, die besonders Begeisterte im zum Ensemble gehörenden Kammerchor noch ausweiten können, auch ein über das Singen hinausgehendes Zusammensein.

Sybille Graf

➔ Proben: montags (außer während der Schulferien) 19 bis 21 Uhr im Romain-Rolland-Gymnasium, Weintraubenstraße. Kontakt: Reinhold Dürr, Tel. 035973/24944 oder E-Mail: wolfwinkler193@aol.com
Weihnachtskonzerte am 21. Dezember, 16 und 18.30 Uhr in der Dreikönigskirche

»Essengeld« aus Hamburg

Das Studentenwerk Hamburg hatte eine Hilfsaktion für Dresdner Studierende, die persönlich vom Hochwasser betroffen wurden, organisiert. So wurde in den Hamburger Mensen im September und Oktober ein Essen mit einem Aufschlag von 0,30 Euro

verkauft. Das Ergebnis: 27 268,75 Euro! Anträge auf Unterstützung können noch bis zum 16. Dezember gestellt werden.

➔ Studentenwerk Dresden
Tel. 0351 4697545

Choren Industries 2/115

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

Für das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte **Internationale Graduiertenkolleg 625 »Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole / Ordres institutionnels, écrit et symboles«** sind, vorbehaltlich der Mittelfreigabe durch die DFG, ab **01.05.2003** Stipendien für:

10 **Doktorand(inn)en** (max. 3 Jahre) sowie

2 **Post-Doktorand(inn)en** (max. 2 Jahre)

zu vergeben.

Das Kolleg ist eine gemeinsame Einrichtung der TU Dresden und der École pratique des Hautes études (Paris) zur bina-tional koordinierten Doktorandenausbildung mit der Möglichkeit eines deutsch-französischen Doppelabschlusses ("thèse de co-tutelle"). Beteiligt sind die Fachgebiete Alte, Mittlere und Frühneuzeitliche Geschichte sowie Kunstge-schichte, Klassische Philologie (Latein) und Romanistik; Soziologie und Politikwissenschaft. Projekte sollen sich mit den Wechselwirkungen zwischen institutionellen Ordnungen und den Medien ihrer kulturellen Objektivation (z. B. Schrift, Bild, Architektur, Körper) befassen. Die Postdoktorand(inn)en sollen exemplarische, interdisziplinäre und ver-gleichend angelegte Beiträge zur Medialität institutioneller Ordnungen bzw. zu den Medien kultureller Objektivierung erarbeiten. Nähere Informationen über das Forschungs- und Studienprogramm sowie die einzelnen Betreuer und Be-treuerungsprojekte sind abzurufen unter: http://www.tu-dresden.de/egk und http://www.ephe.sorbonne.fr/egk.htm Von allen Bewerbern, deren Alter 28 Jahre bzw. für die Postdoc-Stipendien 35 Jahre nicht übersteigen sollte, wird eine aktive Beteiligung an den Veranstaltungen des Kollegs und die Bereitschaft zu einem (finanzierten) Studienaufenthalt von in der Regel zwölf Monaten in Paris erwartet. Bewerbungen aus dem Ausland sind willkommen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Beifügung eines Lebenslaufs (mit Lichtbild), der akademischen Zeugnisse, ei-ner Projektskizze für die Dissertation bzw. das Forschungsvorhaben, der Stellungnahme eines Hochschullehrers und ei-nes Nachweises von Französisch-Kenntnissen bis zum **06.01.2003** an: **TU Dresden, Internationales Gradu-iertenkolleg 625, Sprecher des Kollegs, Herrn Prof. Dr. Gerd Schwerhoff, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Chemie, Institut für Anorganische Chemie, zum **01.04.2004**

C4-Professor für Anorganische Chemie I

(Nachfolge Prof. Dr. P. Böttcher)

Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in hat das Fach Anorganische Chemie in voller Breite in allen Studiengängen der Fachrichtung Chemie sowie in der Chemie-Ausbildung von Studierenden anderer Studiengänge zu vertreten. Von den Bewerbern/-innen wird eine erfolgreiche wiss. Tätigkeit auf einem aktuellen Gebiet der Anorganischen Chemie erwar-tet, welches die Forschungsaktivitäten des Instituts synergetisch ergänzt. Die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung in fachübergreifenden Projekten (z.B. SFB, Graduiertenkolleg) und zur Kooperation mit den in Dresden angesiedelten außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist ausdrücklich erwünscht. Die Bewerber/innen müssen die Ein-stellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen. Es wird darauf hingewie-sen, dass sich die besoldungsrechtlichen Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- und Berufungsverfahren auf-grund der – infolge bundesgesetzlicher Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung – erforderlicher gewordenen landesgesetzlichen Regelungen ändern können. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Verzeichnis der Lehrtätigkeiten, Liste der wiss. Publikationen, Sonderdrucken der fünf wichtigsten Arbeiten. Angaben zu Drittmitteleinwerbungen sowie Kopien von Zeugnissen und Urkunden bis zum **28.02.2003** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. P. Böt-cher, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Biologie

zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

Leiterin/Leiter einer selbstständigen Nachwuchsgruppe

(Juniorprofessor)

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Gebiet »**Symbiosen tierischer Organismen**« in Lehre u. Forschung vertreten. Sie/Er soll mit modernen mikroskopischen u. molekularbiologischen Methoden biologische Fragen zum Zusammen-leben tierischer Organismen (Symbionten, Kommensalen, Parasiten) auf zellulärer u./o. organismsicher u./o. Popu-lationsebene untersuchen. In der Lehre soll der/die Stelleninhaber/in in Lehrveranstaltungen aus dem Pflicht- u. Wahlpflichtbereich Zoologie im Grund- u. Hauptstudium der Studiengänge der FR Biologie mitwirken. Für die weite-ren Aufgaben gilt § 38 des Sächsischen Hochschulgesetzes analog. Die Stelle wird im Vorgriff auf die Umsetzung des Hochschulrahmengesetzes in Landesrecht ausgeschrieben. Die Einstellungsvoraussetzungen orientieren sich an den geltenden Bestimmungen des Sächsischen Hochschulgesetzes zur Berufung von Professorinnen/Professoren unter Berücksichtigung der Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 47 5. HRG Änderungsgesetz. Danach werden eine heraus-ragende Promotion, die nicht länger als fünf Jahre zurückliegt u. die besondere Befähigung zum Berufungsgebiet nachweist sowie pädagogische Eignung vorausgesetzt.

Bis zur Umsetzung der Dienstrechtsreform in Landesrecht ist ein außerartfliches Angestelltenverhältnis zunächst als wiss. Assistent oder wiss. Mitarbeiter, befristet für drei Jahre, mit der Möglichkeit einer Verlängerung um weitere drei Jah-re vorgesehen. Die Vergütung richtet sich nach den für diese Beschäftigungsverhältnisse geltenden Bestimmungen (IIa BAT-O). Nach erfolgter Umsetzung der Dienstrechtsreform ist in Angestelltenverhältnis eine Anpassung an die dann geltenden Bestimmungen vorgesehen (Vergütung entsprechend W1 unter Beachtung der sozialversicherungsrechtli-chen Bestimmungen).

Die Einstellung wird mit einer Zusage auf Überleitung in eine Juniorprofur bei Vorliegen der gesetzlichen u. haus-haltsrechtlichen sowie persönlichen Voraussetzungen verbunden. Die bis dahin erbrachten Dienstzeiten werden auf die Juniorprofur angerechnet.

Die TU Dresden ist bemüht, Frauen besonders zu fördern u. bittet qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Bewerberinnen/Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs u. der bisherigen Lehrtätigkeit, Verzeichnis der wiss. Arbeiten u. Kopien der Urkunden der wiss. Ausbildung bis zum **31.12.2002** zu senden an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. P. Böttcher, 01062 Dresden.**

Rückfragen richten Sie bitte an den Vorsitzenden der Berufungskommission, Herrn Prof. G. Vollmer, (Tel.: +49 0351 463-31922, E-Mail: Guenter.Vollmer@mailbox.tu-dresden.de).

Institut für Genetik, zum **01.02.2003** mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst für die Dauer von 16 Monaten

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Hochschulrahmengesetz i.d.j.g.F

Aufgaben: Im Rahmen eines vom BMBF geförderten Projekts mit dem Titel »Gezielte Transkriptions-, Mutations- und Proteomanalyse von *Bradyrhizobium japonicum*« ist der Teil Mutations- und Proteomanalyse durchzuführen. **Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplom-Biologe oder Biochemiker; gute Kenntnisse gentechnischer Methoden und der Rhizobien/Leguminosen-Interaktion sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.01.2003** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Biologie, Institut für Genetik, Herrn Prof. Dr. Michael Götfert, 01062 Dresden.** Informationen zum System finden Sie unter www.biologie.tu-dresden.de/genetik/ mol-gen. Tel.: 0351 463-34000, e-mail: mgoette@rcs.urz.tu-dresden.de

Fachrichtung Psychologie, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Arbeitsbereich Kommunikation - Beratung - Kulturvergleich (Prof. Dr. Ulrich Esser), ab **sofort** bis zum 31.12.2004

wissenschaftliche Hilfskraft (82,5 Stunden/Monat)

Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Hochschulrahmengesetz i.d.j.g.F

Aufgaben: Inhaltliche und organisatorische Unterstützungsleistungen in Lehre und Forschung zu Themen der Kom-munikations- und Beratungspsychologie sowie Kulturvergleichender Psychologie. **Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplompyschologe oder Diplom-Sozialpädagoge; Grundkenntnisse im Umgang mit statistischen Auswertungsprogramm SPSS sowie einschlägigen Textverarbeitungsprogrammen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.12.2002** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Pädagogische Psy-chologie und Entwicklungspsychologie, Herrn Prof. Dr. Ulrich Esser, 01062 Dresden.**

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Ab **01.10.2003** ist die

C3-Professor für Großbritannienstudien

wieder zu besetzen.

Die Ausschreibung richtet sich an Wissenschaftler/Innen, die das Fach in Forschung und Lehre in der gesamten Breite der Kulturgeschichte und der Kulturstudien Großbritanniens sowie gegebenenfalls anderer anglophoner Länder (aus-schließlich Nordamerikas) vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Die Bewerber/Innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß §40 Sächsisches Hochschulgesetz erfüllen. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die besoldungsrechtlichen Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- und Beru-

fungsverfahrens aufgrund der – infolge bundesgesetzlicher Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung – erforderlicher gewordenen landesgesetzlichen Regelungen ändern können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten, Ver-zeichnis der Lehrveranstaltungen, beglaubigter Kopie der Urkunde über den höchsten bisher erworbenen akademi-schen Grad sowie Lichtbild in sechsfacher Ausfertigung bis zum **31.12.2002** an: **TU Dresden, Dekan der Fak-ultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Bernd Voss, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **SAP-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship und Innovation** sind ab **01.04.2003** zwei Stellen ei-nes/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst für drei Jahre befristet zu besetzen. Gegebenenfalls be-steht die Möglichkeit der Verlängerung. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Hochschulrahmengesetz i.d.j.g.F

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre, insb. auf dem Gebiet des Technologie- und Innovationsmanagements und der Betriebswirtschaftslehre junger Unternehmen, verbunden mit der Anleitung von Diplomarbeiten. Erwünscht ist die Bereitschaft zur Kontaktaufnahme mit der betriebswirtschaftlichen Praxis. Die Möglichkeit zur Promotion (Dr. rer. pol.) ist gegeben.

Voraussetzungen: qualifizierter wiss. HSA (Prädiatsexamen) als Diplom-Wirtschaftsingenieur, Diplom-Kauf-mann oder in verwandten Gebieten, möglichst mit Ausbildung oder Erfahrung im Bereich Innovations- und Technolo-giemanagement sowie guten Englisch- und PC-Kenntnissen; selbständige und flexible Arbeitsweise.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.01.2003** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, SAP-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship und Innovation, Herrn Prof. Dr. Michael Schefczyk, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik** ist vorbehaltlich des Zuwendungsbescheides im Rah-men eines wiss. Forschungsprojektes ab **3/2003** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Hochschulrahmengesetz i.d.j.g.F

Aufgaben: Erarbeitung wiss. Beiträge in Zusammenarbeit mit Industrie- und Universitätspartnern zur Simulation der elektrochem. Abscheidung von Kupfer in Gräben mit hohem Aspektverhältnis. Dazu ist es erforderlich, sowohl die elektrochem. Abscheidung von Kupfer zu charakterisieren als auch Daten (Prozessparameter) zu gewinnen, die zur Prozesssimulation benutzt werden können.

Voraussetzungen: sehr guter bzw. guter wiss. HSA (Dipl.-Chem.) in der Fachrichtung Elektrochemie; anwendungs-orientierte Forschungsarbeit; grundlegendes Verständnis zu Fragestellungen im Bereich der Prozesssimulation erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien) bis zum **15.01.2003** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Herrn Prof. Dr. rer. nat. J. W. Bartha, 01062 Dresden.**

Auskunft unter Tel.: 0351 463-35292, e-mail: bartha@ihm.et.tu-dresden.de

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik** ist an der **Professur für Wasserbau** zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** zunächst für 2 Jahre, auch als Teilzeitarbeitsplatz, die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Hochschulrahmengesetz i.d.j.g.F

Voraussetzungen: wiss. HSA Bauingenieurwesen (Wasserbau); vertiefte Kenntnisse bezüglich der Simulation von Strömungsprozessen im Fluss- und Seebau sowie Erfahrungen auf dem Gebiet des Küsteningenieurwesens sind erwünscht. Eine Promotion bzw. weitere wissenschaftliche Erfahrungen werden gern gesehen.

Frauen und Ausländer/innen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **06.01.2003** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, Professor für Wasserbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H.-B. Horlacher, 01062 Dresden.** e-mail: Hans-B.Horlacher@mail-box.tu-dresden.de. Rückfragen unter Tel./Fax 0351 463-34397 (Frau Winkel), Inf. zum Lehrstuhl unter: http://www.tu-dresden.de/bi/wiwith/welcome.htm

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge** ist an der **Professur für Verbrennungs-motoren** im Rahmen eines Projektes des SMWA ab **sofort** zunächst für zwei Jahre die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Hochschulrahmengesetz i.d.j.g.F

Aufgaben: Forschungsschwerpunkt ist die Untersuchung der dieselmotorischen Gemischbildung. Hierfür sollen opti-sche Messtechniken (Streulicht, Schlieren) an Versuchsträgern (Einspritzkammer, Transparentmotor) appliziert wer-den und mit deren Hilfe wichtige Aussagen zur Prozesskette Einspritzung, Verdampfung bis hin zur Verbrennung ge-troffen werden.

Voraussetzung: wiss. HSA des Maschinenbaus oder der Physik; Erfahrungen im Einsatz optischer Messtechniken.

Frauen und Ausländer/innen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **05.01.2003** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List“, Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge, Professur für Verbrennungsmotoren, Herrn Prof. Dr.-Ing. Hans Zellbeck, 01062 Dresden.** e-mail: zellbeck@ivk.tu-dresden.de, Informationen zum Lehrstuhl: www.ivk.tu-dresden.de/mv/

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

133/2002

Im **Institut für Pathologie** ist ab dem **01.03.2003** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in / Arzt/Ärztin in Weiterbildung

(Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ge-schlossen.

Aufgaben: Die Tätigkeit beinhaltet die Fertigkeit im Sektionssaal, im Zuschnitt sowie der histo- und zytopathologi-schen Befundung von Eingangspräparaten.

Voraussetzungen: gesucht werden teamfähige, engagierte Mitarbeiter/innen mit wissenschaftlichem Interesse, ab-geschlossener Approbation und Promotion (auch kurz vor Abschluss).

Wir bieten: Weiterbildung zum Facharzt für Pathologie an einem großen, vielfältigen Untersuchungsmaterial mit Schwerpunkten in der Onkologie einschließlich „Molekularpathologie“. Mitarbeit an den wissenschaftlichen For-schungsschwerpunkten des Instituts mit einem hervorragend ausgestatteten Labor (S 2-Bedingungen, Chip-Technolo-gie zur Expressionsanalyse etc.) ist möglich (Forschungsschwerpunkte: Endothelzell-pathologie/Virale Vaskulopathi-en und molekulare Pathologie solider Tumoren, insbesondere GI- und urologische Neoplasien sowie Mammakarzinom); Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zell-biologie, Koordinierungszentrum für klinische Studien, Harvard lizenzierte Institution für POI-Lehrprogramm und Reformfakultät Stifterverband.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **15.01.2002** unter der Kennziffer 133/2002 an: **Universitäts-klini-kum Carl Gustav Carus Dresden** an der **Technischen Universität Dresden, Institut für Patho-logie, Direktor: Prof. Dr. G. Baretton, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0049 / 351 / 458 3000, FAX: 0049 / 351 / 458 4328**

134/2002

Das **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden** sucht zum nächst-möglichen Zeitpunkt eine/einen

Arzt / Ärztin

der den Vorstand in medizinisch-strategischen Fragen unterstützt.

Folgende Aufgaben müssen in der Stabsstelle Controlling übernommen werden:

- Ermittlung von mittel- und langfristigen Risikopotentialen und Schwachstellen im Bereich der Krankenversorgung
- selektive Marktanalysen zu medizinisch-strategischen Fragestellungen
- Aufbau einer strategischen Planung mit Fokus auf die medizinische Leistungsstruktur und Ableitung eines Maßnah-menkataloges
- Koordination der Zusammenarbeit mit den medizinischen Fachausschüssen und dem Institut für das Entgeltssystem im Krankenhaus (InEK)

Wir erwarten:

- sehr gute Kenntnisse der Abläufe eines Krankenhauses
- gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse und einen sicheren Umgang mit Standard-EDV-Anwendungen
- sozialmeritisches Denken und soziale Kompetenz
- Teamorientierung und Überzeugungskraft

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihre Ideen zur Gestaltung einer zukunftsfähigen Universitätsklinik umzusetzen. Die Vergütung erfolgt außerordentlich.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis 4 Wochen nach Erscheinungstermin unter der Kennziffer 134/2002 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Personal, Direktorin: Frau Stübner-Röhler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden**

Für Rückfragen steht Ihnen das Medizinische Vorstandsmitglied, Herr Prof. Dr. med. D. M. Albrecht unter der Telefon-Nr. (0351) 458 2089 gem zur Verfügung.

136/2002

An der **Medizinischen Fakultät (offizielle Harvardinstitution)** und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist **zum nächstmöglichen Termin** eine

Professur für Kinderheilkunde mit dem Schwerpunkt Pädiatrische Endokrinologie

zu besetzen.

Die mit der C3-/W2-Professur zusammenhängenden Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung in der Kli-nik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin sollen durch einen privatrechtlichen Vertrag mit dem Universitäts-klini-kum Carl Gustav Carus Dresden (AöR des Freistaates Sachsen) geregelt werden. Die im Vertrag vereinbarten Aufga-ben werden durch ein leistungsgerechtes Gehalt mit fixen und variablen Bestandteilen vergütet.

Einstellungsvoraussetzungen sind gemäß § 40 SächsHG ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie die Facharztanerkennung für das Gebiet Kinderheilkunde. Neben allgemeinpädiatrischen Kenntnissen sind langjährige Erfahrungen und detaillierte Kennt-nisse auf dem Gebiet der pädiatrischen Endokrinologie erwünscht. Erwartet wird außerdem eine erfolgreiche wissenschaf-tliche Tätigkeit, die sich in den Schwerpunkt molekulare Analyse congenitaler Erkrankungen der Klinik und Poli-klinik für Kinder- und Jugendmedizin einfügt.

Der Schwerpunkt soll auch in Lehre und Forschung vertreten werden. Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Konzept des vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft geförderten Reformstudienganges und in der akademi-schen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte WissenschafterInnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- sowie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (einschließlich Abitur), einer Aufstellung der durchge-führten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplaren, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. D. Saeger, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

137/2002

An der **Medizinischen Fakultät (offizielle Harvardinstitution)** und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist **zum nächstmöglichen Termin** eine

Professur für Chirurgie mit den Schwerpunkten Thorax- und Gefäßchirurgie

zu besetzen.

Die mit der C3-/W2-Professur zusammenhängenden Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung in der Kli-nik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie sollen durch einen privatrechtlichen Vertrag mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR des Freistaates Sachsen) geregelt werden. Die im Vertrag geregel-ten Aufgaben werden durch ein leistungsgerechtes Gehalt mit fixen und variablen Bestandteilen vergütet.

Einstellungsvoraussetzungen sind gemäß § 40 SächsHG ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie die Facharztanerkennung für das Gebiet Chirurgie und die Schwerpunkte Thorax- und Gefäßchirurgie.

Der/Die Bewerber(in) sollte für das Fach Chirurgie habilitiert sein und Erfahrungen mit der Thorax- und Gefäßchirur-gie besitzen. Da bereits je ein internistischer Schwerpunkt Angiologie und Pneumologie an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden existiert, ist der interdisziplinäre Ausbau dieser Schwerpunkte in wissenschaftlichen Fragestellungen und im klinischen Bereich vorgesehen.

Die Schwerpunkte sollen auch in der Lehre vertreten werden. Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Konzept des vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft geförderten Reformstudienganges und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte WissenschafterInnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis-so wie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (einschließlich Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Ver-zeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl we-sentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. D. Saeger, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

138/2002

An der **Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin** und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist **zum nächstmöglichen Termin** eine

Professur für Neuropädiatrie

zu besetzen. Die Professur ist mit der Leitung der neu zu schaffenden selbständigen Abteilung für Neuropädiatrie ver-bunden. Sie dient der Stärkung des neurowissenschaftlichen Schwerpunktes an der Medizinischen Fakultät.

Die mit der C3-/ W2-Professur zusammenhängenden Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung in der Abteilung für Neuropädiatrie sollen durch einen privatrechtlichen Vertrag mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR des Freistaates Sachsen) geregelt werden. Die im Vertrag festgelegten Aufgaben werden durch ein leistungsgerechtes Gehalt mit fixen und variablen Bestandteilen vergütet. Eine Verbeamtung käme gegebenenfalls als Alternative in Betracht.

Einstellungsvoraussetzungen sind gemäß § 40 SächsHG ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, pädago-gische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie die Facharztanerkennung für das Gebiet Kinderheilkunde und Jugendmedizin. Erwünscht sind langjährige Erfahrungen auf dem Gebiet der Neu-ropädiatrie.

Der/Die Leiter(in) der Abteilung Neuropädiatrie soll das Fach in enger Abstimmung mit der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin in Lehre und Forschung vertreten. Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Konzept des vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft geför-dereten Reformstudienganges und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte WissenschafterInnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- sowie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durch-geführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. D. Saeger, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

139/2002
140/2002Am **Institut für Sport- und Rehabilitationsmedizin** ist ab dem **01.01.2003** eine Stelle als**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in / Arzt/Ärztin und
Arzt/Ärztin im Praktikum**

(Vergütung nach BAT-O – Drittmittelfinanzierung)

vorerst befristet bis 31.12.2003 zu besetzen. Die Verlängerung jeweils für 1 Jahr sowie eine Teilzeitbeschäftigung ist möglich. Die Ausschreibung erfolgt vorbehaltlich der Mittelbestätigung 2003.

Aufgaben: Sportmedizinische Betreuung der Kadersportler der Bundesleistungszentren in Dresden und Altenberg (Jahresgrunduntersuchungen, Sprechstunde, Trainingshospitationen).**Voraussetzungen:** Approbation als Arzt/Ärztin bzw. AIP-Erlaubnis, vorteilhaft sind Kenntnisse in Orthopädie / Traumatologie und/oder Innere Medizin; Interesse an wissenschaftlicher Tätigkeit ist erwünscht; es besteht die Eventualität eine Promotionsarbeit anzufertigen sowie die Zusatzbezeichnung „Sportmedizin“ zu erwerben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Weitere Informationen erhalten Sie durch Herrn Dr. med. Reuter unter Tel.: (0351) 458 5977

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **22.12.2002** unter der **Kennziffer 139/2002 (Arzt/Ärztin)** bzw. **140/2002 (AIP)** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Institut für Sport- und Rehabilitationsmedizin, Komm. Direktor: Prof. Dr. Dr. med. W. Kirch, Augsburgstraße 9, 01309 Dresden**

141/2002

Das **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden** sucht als Nachfolger für den ausscheidenden Direktor der Klinik-Apotheke einen**Promovierten Fachapotheker für Klinische Pharmazie**

Die Klinik-Apotheke des Universitätsklinikums Dresden beliefert 24 Kliniken, 15 Institute und 5 selbständige Abteilungen mit Arzneimitteln, Narkosebedarf, Röntgenkontrastmittel, Humanalbumin, Immunglobulinen, Intraokularlinsen und ausgewählten Implantaten, Laborbedarf sowie Trink- und Sondennahrung.

Neben 1315 Planbetten der Maximalversorgung erfolgt zusätzlich die Versorgung von 3 Fremdhäusern über Versorgungsverträge. Die Klinik-Apotheke versteht sich als Logistik- und Service-Zentrum und ist dem Vorstand direkt unterstellt.

Die Klinik-Apotheke verfügt über eine moderne Zytostatikazubereitung, Sterilabteilung und allgemeine Arzneimittelherstellung sowie eine Dokumentation und Information. Sie ist offiziell Weiterbildungsstätte auf dem Gebiet „Klinische Pharmazie“.

Gesucht wird eine fachlich und menschlich ausgewiesene Persönlichkeit, die neben ihrer beruflichen Qualifikation durch Verantwortungs- und Kostenbewusstsein, Führungskompetenz und Organisationsvermögen überzeugt.

Wir bieten für diese verantwortungsvolle Tätigkeit eine der Bedeutung der Position angemessene, leistungsorientierte Vergütung.

Wenn dies für Sie eine Herausforderung ist, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Auskünfte erteilt Herr OPhR Bergner unter der Telefonnummer (0351) 458 4620

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis spätestens **31. Januar 2003** unter der Kennziffer **141/2002** an das **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Geschäftsbereich Personal, Direktorin: Frau Stübner-Röhler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Drehscheibe der Erforschung sächsischer Geschichte



Prof. Winfried Müller Foto: UJ/Eckold

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde vorgestellt

»Wir blenden natürlich die Geschichte des Fürstenhauses nicht aus«, sagt Professor Winfried Müller, geschäftsführender Direktor des Institutes für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) und gleichzeitig Inhaber der Professur für Sächsische Landesgeschichte der TU Dresden. Es gehe um eine komplexe Betrachtung der Geschichte dieser Region, die die Geschichte des Alltags, die Politik- und Wirtschaftsgeschichte, der Kulturgeschichte und anderes mehr einschließt, so Müller, der damit eine moderne Auffassung von sächsischer Landesgeschichte verdeutlicht. Und auch hinsichtlich der Volkskunde sind die Horizonte weit: »Volkskunde ist längst nicht mehr bloß Brauchtumsforschung«, hebt Winfried Müller hervor. »Sein« Institut, bestehend aus zwei wissenschaftlichen Bereichen (Sächsische Geschichte, Volkskunde), beschäftigt gegenwärtig elf Wissenschaftler mit meist befristeten Verträgen sowie wissenschaftliche Hilfskräfte und Verwaltungspersonal. In ihm werden verschiedene Projekte erarbeitet.

Mit der »Sächsischen Biografie« soll ein mehrbändiges Lexikon (digital auch im Internet) entstehen, in dem bedeutende Personen erfasst werden, die über einen kürzeren oder längeren Zeitraum in der Mark Meißen, in Kursachsen bzw. im Königreich und Freistaat Sachsen gewirkt haben. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich vom allmählichen Einsetzen von Schriftlichkeit in der Mark seit dem 10. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Als territoriale Abgrenzung dienen die jeweils relevanten Landesgrenzen, wobei die Wissenschaftler die territorialen Veränderungen nach 1485/1547 und die Landesteilung von 1815 beachten. Als Grundlage für die Personalauswahl und die sich anschließende Erarbeitung der Lexikonartikel dient eine Datenbank mit den biographischen Kerndaten von derzeit etwa 6000 Personen. Als Gesamtumfang der »Sächsischen Biogra-

fie« wird eine Sammlung von ungefähr 8000 bis 10 000 Personen angestrebt. Außer den Namen, Geburts- und Sterbedaten sowie Geburts- und Sterbeorten enthält die Datenbank Angaben über das jeweilige Wirkungsfeld und die herausragenden Leistungen der einzelnen Personen sowie weiterführende Quellen- und Literaturhinweise.

Das Projekt »Repertorium Saxonum« betreibt die computergestützte Aufbereitung historisch-statistischer Quellen zur sächsischen Geschichte. In Zusammenarbeit mit Informatikern der TU Dresden bzw. der HTW Dresden wird hierfür eine Datenbank erstellt, die in der Lage sein soll, die Quellen in ihrer Komplexität zu verarbeiten und dem Nutzer gezielte Fragen nach verschiedenen Sachbereichen zu ermöglichen. Für eine weitere Ausbaustufe sieht das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kartographie/Vermessung an der HTW Dresden vor, einen Zugriff und die Auswertung über ein geographisches Informationssystem auf der Grundlage der Historisch-statistischen Grundkarte verfügbar zu machen.

Als historisch-topographisches Sachlexikon mit mehr als 5500 Ortsartikeln gehört das »Historische Ortsverzeichnis von Sachsen« zu den unentbehrlichen Nachschlagewerken der sächsischen Landesgeschichte. Im Jahre 1957 von Karlheinz Blaschke veröffentlicht, erfasst es alle bestehenden sowie ehemals selbständigen Siedlungen auf dem Gebiet des Königreichs bzw. Freistaates Sachsen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das seit 1999 unter der Leitung von Professor Blaschke laufende Projekt sieht eine Neufassung des Lexikons für das Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen entsprechend dem aktuellen Forschungsstand vor.

»Sachsen in Reiseberichten des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit« heißt ein weiteres Projekt. Für die Erfassung und Überlieferung der landschaftlichen Eigenheiten, kulturellen und mentalen Prägungen einer Region bzw. eines Territoriums und seiner Bevölkerung ist der »fremde Blick« von wesentlicher Bedeutung. Indem sich das Interesse der Reisenden vorzugsweise auf das ihnen Ungewohnte konzentriert, wird als Besonderheit kenntlich gemacht, was dem Einheimischen als selbstverständlich erscheint. Der Reisebericht erzeugt Differenzbewusstsein und nicht zuletzt über ihn konstituiert sich das Bild einer Region bzw. eines Landes.

Weitere Projekte widmen sich der »Eliten-Bildung in Sachsen«, der Geschichte des Dorfes Horno, das im Zuge der Erweiterung des Braunkohletagebaues »devastiert« werden sollte, der Edition der Urkunden des Zisterzienserklosters Altleite (1162 – 1540) und anderem mehr.



Blick auf Schneeberg/Neustädtelein, Anfang des 18. Jahrhunderts.

Foto: Archiv ISGV

Im Bereich Volkskunde wird am Projekt »Montanlandschaft Erzgebirge. Zur kulturellen Konstruktion regionaler Identität« geforscht. Ausgehend vom Bergbau entwickelte sich im Erzgebirge eine Kultur, die ihm ein eigenständiges Gepräge als Region innerhalb Sachsens gab. Bis heute wirkt dieses Erbe des Bergbaus in Sachsen nach. Es gibt Untersuchungen zum Alltagsleben auf sächsischen Rittergütern im 20. Jahrhundert und zur Geschichte der volkskundlichen Lehre an sächsischen Hochschulen sowie zu vielen weiteren Themen.

Eine Besonderheit ist wohl das digitale Bildarchiv des Institutes. Im Oktober 2001 wurde die durch die Volkswagenstiftung Hannover geförderte Phase beim Aufbau des elektronischen Bildarchivs am ISGV abgeschlossen. Der Bestand umfasst derzeit etwa 85 000 Bilddokumente und soll weiter ausgebaut werden. Insbesondere wird langfristig die Foto- und Videodokumentation zur Entwicklung des Festes »Tag der Sachsen« fortgeführt und eingearbeitet. Hinzu kamen 2002 die Erfassung der Materialien, die im Rahmen der Dokumentation zum Projekt »Montanlandschaft Erzgebirge« angefertigt wurden.

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) wurde am 21. Oktober 1997 als eingetragener Verein in Dresden gegründet.

Gründungsmitglieder dieses Vereins sind neben dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, die TU Dresden, die Universität Leipzig, die TU Chemnitz, die TU Bergakademie Freiberg, die Sächsische Akademie der Wissenschaften, die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und das Sorbische Institut e.V. Bautzen.

Die Entscheidung der Sächsischen Staatsregierung, ein Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde einzurichten, geht auf einen einstimmig gefassten Beschluss des Sächsischen

Landtages vom 23. Mai 1996 zurück. Bestandteil dieses Beschlusses war eine Konzeption für das Institut mit der grundsätzlichen Aufgabenstellung: »die reichen Kulturgüter Sachsens, das Leben und die Lebensverhältnisse des Volkes in den verschiedenen Regionen Sachsens sowie die sächsische Landesgeschichte mit Hilfe einer außergewöhnlich gut erhaltenen schriftlichen Überlieferung im sächsischen Archivwesen unter den Bedingungen freier Forschung zu erkunden, die geschichtliche Leistung und Bedeutung Sachsens im deutschen und europäischen Rahmen zu erforschen und darzustellen und damit zugleich einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Geschichts- und Heimatbewusstseins als Bestandteil der regionalen Identität seiner Bewohner zu leisten.«

Mathias Bäuml/WM

Erscheinungsdaten des UJ 2003

Ausg.-Nr.	Redaktionsabschluss	Erscheinungstag
1	10.01.	21.01
2	24.01.	04.02.
3	07.02.	18.02.
4	21.02.	04.03.
5	07.03.	18.03.
6	21.03.	01.04.
7	04.04.	15.04.
Osterferien 18.04. bis 25.04.2003		
8	25.04.	06.05.
9	09.05.	20.05.
10	23.05.	03.06.
11	06.06.	17.06.
12	20.06.	01.07.
13	04.07.	15.07.
14	18.07.	29.07.
15	19.09.	30.09.
16	02.10. (Donn.)	14.10.
17	17.10.	28.10.
18	30.10. (Donn.)	11.11.
19	14.11.	25.11.
20	28.11.	09.12.

TUD stellt ICA-Präsidenten



Prof. Wolfgang Donsbach. Foto: UJ/Eckold

Professor Wolfgang Donsbach, Direktor des TU-Instituts für Kommunikationswissenschaft, wurde kürzlich zum Präsidenten der International Communication Association (ICA) gewählt. Die ICA ist die größte und bedeutendste internationale Fachgesellschaft im Bereich der Kommunikationswissenschaft. Erstmals steht damit ein Deutscher dieser Gesellschaft vor. »Ich bin sicher, dass meine Funktion einen Schub für die weltweite Sichtbarkeit und Anerkennung unserer deutschen Forschung bringen wird«, meint Donsbach. **ke**

Lohnsteuerhilfe 1/110 Seite 11

Zum Sommersemester sollen in Sachsen die Semesterbeiträge steigen

Studenten werden ab Sommersemester 2003 tiefer in die Tasche greifen müssen. Zwischen 4 und 10 Euro bewegen sich die Erhöhungen der Semesterbeiträge in den 4 Sächsischen Studentenwerken. Die Freiburger Studenten müssen beispielsweise zusätzlich 15 Cent je Essen und bis zu 20 Euro für einen unsanierten Wohnheimplatz

mehr berappen. »Die Studentischen Verwaltungsräte konnten dem Druck des SMWK widerstehen und haben in Zusammenarbeit mit den Geschäftsleitungen wichtige Erfolge für die Studenten erzielen können«, erklärt Daniel Großmann, Sprecher der Konferenz Sächsischer Studierendenschaften.

Das Ministerium hat zuvor in einem internen Brief von den Studentenwerken gefordert, die Semesterbeiträge um 12,50 Euro und das Essen um 0,10 bis 0,20 Euro zu erhöhen, um die eigenen Ausgaben zu reduzieren. Dabei wäre es durch das Prinzip des Solidarbeitrages sogar so weit gekommen, dass Studenten 5 bis 10 Cent pro Es-

sen mehr gezahlt hätten als die Mitarbeiter der Hochschulen.

Nach wie vor bleiben jedoch die Ausgabenkürzungen für das soziale Umfeld der Studenten bestehen. So wird der Anteil der Zuschüsse im Jahr 2003 um rund 22 Prozent und im Jahr 2004 um 37,5 Prozent zurückgefahren. **D. Gr., KSS**

Festivitätsjournal

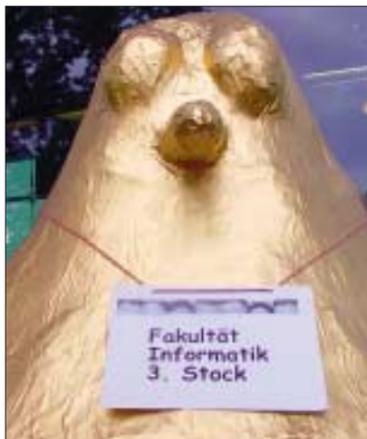
Der pseudoakademische Jahresrückblick für alle TU-Angehörigen mit Stelle, egal an welcher Stelle – aber anstelle der sonstigen Seite 12

Fächerkanon



Ohne hier eine Diskussion entfachen zu wollen: Aber wenn man sich die Fächer mancher Fachhochschule anschaut, versteht man, warum es so viele Fachidioten auf der Welt gibt.

Neues Maskottchen



Für das neue Maskottchen der Fakultät Informatik, das erstmals zum diesjährigen Uni-Tag im Frühjahr vorgestellt wurde, stand Rechnerfreak A.-B. Sturz Modell. Neben seinem tastengehähten Kreuz (Marke »Schultern wie ein Aak«), gefallen vor allem sein Äußeres (Marke »Goldiges Gemüt«) und seine tunnelblickgeformten Augen (Marke »Bluescreen«).

Es geht voran ...



Der Umzug des Rektorates geht mit großen Schritten voran. Vollendet wurde mittlerweile der gleichermaßen kostengünstige wie auch in modischen Farben gestaltete Sanitärtrakt an der Mommsenstraße.

Weitere Sparmaßnahmen greifen an der Uni



Die Dienstwagen werden an der Uni abgeschafft. Das ist die schlechte Nachricht. Die gute: Ersatz ist in Sicht. Ein Pferd. Entsprechend den Sparvorgaben wurde ein edler Zossen der alten chinesischen Rasse »Hab kei Feng« angeschafft. Zur Zeit grasst der TÜV- und (meist) abgasfreie Vierbeiner im Innenhof des Rektorats und manche Mitarbeite-

rin füttert ihn, bevor sie selbst in der naheliegenden Mensa abgefüttert wird. Experten der Medizinischen Fakultät begrüßen die Anschaffung. Zu Dienstterminen zu reiten sei für Magnifizenzens Wirbelsäule äußerst gesund und ein starkes Rückgrat bei den weiteren Konsensverhandlungen ohnehin empfehlenswert.

Es kommt nur auf den Betreuer an!

Ein Hase sitzt im Wald auf einem Baumstumpf und kritzelt eifrig. Ein Fuchs läuft vorbei, hält an und fragt:

»Was schreibst du?«

»Eine wissenschaftliche Abhandlung darüber, wie Hasen Füchse fressen.«

»Waaaaas?«

»Komm mal mit, ich zeige dir was ...«

Am nächsten Tag sitzt der Hase wieder auf

dem Baumstumpf und schreibt. Kommt ein Wolf vorbei und fragt, was er schreibe.

»Eine wissenschaftliche Abhandlung darüber, wie Hasen Wölfe fressen.«

»Waaaaas?«

»Komm mal mit, ich zeige dir etwas ...«

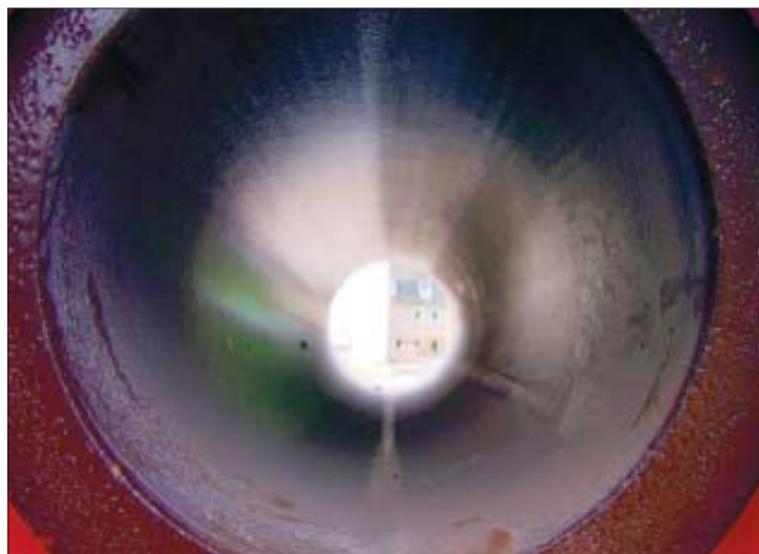
Einen Tag später ist der Hase bei der gleichen Beschäftigung. Ein Bär kommt vorbei – die gleiche Antwort ...

Am nächsten Tag, 200 Meter weiter: eine Höhle, in der sich Fuchs- und Wolfsknochen türmen. Daneben liegt ein riesiger Löwe und nagt an einem frischen Bärenknochen.

Und die Moral von der Geschichte?!

Es kommt nicht auf das Thema deiner wissenschaftlichen Arbeit an, sondern einzig und allein darauf, wer dein Betreuer ist.

Röhre zum Reingucken aufgestellt



Die Befürchtung des Studentenrates, dass die Studierenden bei steigenden Semesterbeiträgen fortan in die Röhre gucken, wurde durch die vorsorgliche Aufstellung einer ebensolchen vor dem Studentenwerk untermauert. Hier können sich gegenwärtige und künftige Studierende für einen geringen Obolus schon immer an den Röhrenblick gewöhnen. Wie ferner mitgeteilt wurde, steht die Übungsröhre auch Eltern BAföG-loser künftiger Akademiker offen.

Soßenverbundleitung angebohrt



Eine sommerliche Feuerwehübung brachte es ans Tageslicht: Die Einheitssoßenverbundleitung zwischen den Mensen existiert noch. Aus Versehen wurde sie bei der Suche nach einem unterirdischen Hydranten angebohrt. Die ausströmende Soße verhalf dem Uni-Campus flugs zu jenem Geruch, der einen sonst bloß im und um das Rektorat zur Gasmaske greifen lässt. Wie der Feuerwehrmann später berichtete, sei er heilfroh gewesen, dass er Schutzkleidung trug.

Aus dem Uni-Leben berichtet

Sagt der Professor in der Vorlesung: »Wenn Sie dahinten so leise wären wie die, die in der Mitte Zeitung lesen, könnten die hier vorn wenigstens ruhig weiterschlafen!«

Sie im Germanistikseminar: »Was ist das für eine Zeitform, wenn ich sage »Ich bin hübsch?««

Antwort: »Vergangenheit«.

Der Dozent erklärt etwas. Ruft ein Student: »Lauter!« Darauf der Dozent: »Entschuldigung, ich wusste nicht, dass jemand zuhört!«

In der Biologievorlesung. Student: »Sie wollten doch heute über das Gehirn sprechen.« Professor: »Später, heute habe ich etwas anderes im Kopf ...«

Ein Student, der im Examen durchgefallen war, telegraphierte an seinen Bruder: »Nicht bestanden. Bereite Vater vor.« Der Bruder telegraphierte zurück: »Vater vorbereitet. Bereite du dich vor.«

Professor: »Der Briefträger läuft 12 km/h und der Dackel 16 km/h, die Entfernung beträgt 50 m. Wann überholt der Dackel den Briefträger? Lösen Sie das Problem zeichnerisch.«

Student: »Ich kann aber keinen Dackel zeichnen ...«

Der Professor kämpft mit dem Mikro. »Was ist denn das für ein fürchterliches Pfeifen?«

Student in der ersten Reihe ganz gedankenverloren:

»Das ist die Rückkopplung vom Herzschrittmacher.«

Blöd gefragt:
Ist das Pi in China
eigentlich auch
irgendwas mit drei?

Impressum

Wussten Sie schon, was ein Trittmittelbeschäftigter ist? Ganz einfach: Das ist ein Mitarbeiter, der lediglich durch ein Trittmittel seines Chefs zu einer Arbeitstätigkeit bewegt werden kann, die ihm immer zum Jahresende das im Wortsinne Letzte abverlangt. In diesem Sinne bedurfte es schon eines kräftigen Tritts des UJ-Chefredakteurs, auch in diesem Jahr den umstehenden Blödsinn zu verfassen, meint leicht schmerzverzogen: **keck ;-)**